

Posener Zeitung.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 12 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr. für die
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 29. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchstgeachtet geruht: Den Staatsanwalts-Gehülfen Fier in Altenkirchen zum Staats-Procurator bei dem Landgerichte in Trier zu ernennen; ferner dem außerordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Bonn, Dr. Nicoloius, die Erlaubnis zur Aulegung des von des Großherzogs von Sachsen König. Hoheit ihm verliehenen Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des Hauses-Ordens vom weißen Falken zu ertheilen.

Der Kreisgerichts-Direktor Kimpler zu Graudenz ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Thorn und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel als Justiz-Rath zu führen.

Der Predigants-Kandidat Kob ist zum ersten Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Angerburg ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen ist gestern von hier nach den Rheingegenden abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militär-Ekonome-Departements, Hering, aus der Provinz Sachsen.

Nr. 151 des St. Anz's enthält das Gesetz vom 27. Juni 1860, betr. die Gestaltung des Staatshaushalts-Gesetzes für 1860; ferner das Gesetz, betr. den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für die Zeit vom 1. Mai 1860 bis zum 30. Juni 1861; vom 27. Juni 1860; und das Gesetz, betr. die Fortsetzung eines Zuschlages zur klassifizierten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Wahl- und Schlachtsteuer, vom 27. Juni 1860.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 28. Juni, Abends. Das Subkomitee des Reichsraths zur Prüfung des Budgets der Ministerien des Innern, der Polizei und der Justiz hat seine Arbeit vollendet und übergab das Elaborat einem Obmann. Ein detailliertes Budget der Land- und Seemacht für das Jahr 1861 ist gestern dem Reichsrathe mitgetheilt worden.

Die heutige „Destreichische Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Neapel, nach welchem das neue Ministerium in Bildung begriffen ist; dasselbe soll ermächtigt werden umfassende Maßregeln im liberalsten Sinne durchzuführen.

Frankfurt a. M., Donnerstag 28. Juni. In der heutigen Sitzung des Bundesrates ist der Ausschuszantrag auf Abordnung einer technischen Kommission nach Frankfurt zum Zweck der Einführung gleichen Maahes und Gewichtes durch Majoritätsbeschluss angenommen worden.

(Eingeg. 29. Juni 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 29. Juni. Die Preßorgane der bei dem Badener Fürstentage beteiligten Regierungen haben sich jetzt fast alle über die dortigen Vorgänge verneinbar lassen. Die Berichte der deutschen Blätter sind in den meisten Punkten übereinstimmend, leider auch darin gleichlautend, daß sie von positiven Ergebnissen in Betreff der schwierigen inneren Fragen nichts mitzuheilen haben und eine Verständigung über diese Punkte nur auf das Gebiet der ungewissen Hoffnungen verweisen. Dagegen findet man eine erfreuliche Einstimmigkeit in den Berichten über die Umstände, unter denen die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser der Franzosen eingeleitet worden ist. Die „Pr. Z.“ verkündete, der Prinz-Regent hat in die Zusammenkunft gewilligt, nachdem zuvor die unantastbare Integrität des gesamten deutschen Gebietes als Grundsatz und Basis aufgestellt und anerkannt war. In der „N. Hann. Z.“ lesen wir: „Se. K. H. der Prinz-Regent hatte diese Zusammenkunft, wie Deutschland mit Dank anerkennen wird, nur unter der Voraussetzung angenommen, dabei die Integrität Deutschlands in keiner Weise in Frage gestellt zu sehen. Noch bestimmter spricht die „Karlsruher Zeitung“ von den Bedingungen, unter welchen der Prinz die Zusammenkunft angenommen und die er dem Kaiser nicht verschwiegen habe, d. i. die Integrität Deutschlands in keiner Weise in Frage gestellt zu sehen.“

Diese Darstellungen, so wahrheitsgetreu sie erscheinen (denn sie lehnen sich offenbar an die Worte an, die der Prinz-Regent in seiner Ansprache an die deutschen Fürsten gebraucht hat), haben in Paris eine lebhafte Mißstimmung erregt. Man will es nicht gelassen, daß der Regent von Preußen auf die Begrüßung des Kaisers der Franzosen nur unter gewisser Bedingung eingegangen sei. Pariser Korrespondenten in Brüsseler Blättern sprechen sich dahin aus, daß der Prinz es sicher nicht ziemend gefunden haben würde, an eine so „herzliche Begegnung“ Bedingungen zu knüpfen, und daß der Kaiser seinerseits schon den Verdacht, als wolle er die Integrität Deutschlands irgendwie in Frage stellen, als eine Beleidigung hätte betrachten müssen. Wir haben nicht zu untersuchen, wie schwer solche Bedenken ins Gewicht fallen dürften und begnügen uns mit dem Bewußtsein, daß Niemand in Deutschland einem Zweifel über eine Thatsache Raum giebt, für deren Richtigkeit ein Wort des Prinz-Regenten von Preußen als Bürgschaft einsteht. Die Herren in Paris haben daher nur die Wahl, ob sie die Anerkennung der unantastbaren Integrität des gesamten Gebietes als „Voraussetzung“, als „Basis“, oder als „Bedingung“ der Zusammenkunft betrachten wollen: die Thatsache steht fest, und sie zeugt nicht bloß für den hochherzigen und festen Sinn des deutschen Fürsten, sondern sie macht es zur unumstößlichen Gewissheit, daß die Projekte, gegen welche der Prinz so nachdrücklich Vermahnung einzulegen für nötig erachtete, schon einen bestimmten Ausdruck

gefunden haben müssten, da man wohl keinen Grund hat, hier bloß einen Kampf gegen Windmühlen vorauszusehen.

Die Haltung Preußen vor und während der Badener Zusammenkunft tritt noch dadurch in ein helleres Licht, daß neben der offiziellen Befriedigung des Monitors, welcher nach diplomatischer Gewohnheit auch zum verlorenen Spiele gute Miene machen muß, andere französische Stimmen sich vernehmen lassen, welche mit den Ergebnissen der Badener Konferenzen, natürlich nur im Interesse Deutschlands, keineswegs zufrieden sind. Während die kleineren deutschen Staaten sich einer ernsten Umgestaltung der Bundesverfassung wiedersehen, habe Preußen erklärt, bei seiner bisherigen Uneigennützigkeits-Politik verharren zu wollen. Von Seiten Preußen sei daher keine ernste Initiative zur Herstellung der deutschen Einheit zu erwarten, und die kleinen Fürsten dürften nun ihre Opposition mit um so entschlossener Zuversicht fortführen, als sie die Gewissheit hätten, daß der Prinz-Regent keines ihrer Souveränitäts-Rechte antasten werde.

Niemand ist in Zweifel, wie die „Initiative Preußen“ in französischem Sinne zu verstehen ist. Preußen soll die Hand dazu bieten, die „Studien“ Napoleons in Betreff der „deutschen Frage“ zur Ausführung zu bringen; Preußen soll wohl gar, mit dem Beistande und unter dem Protektorat Frankreichs, seine Waffen gegen deutsche Staaten wenden, damit Napoleon III. schließlich über Deutschland Gericht halte und die bekannte „Entschädigung“ in Anspruch nehme. Gegen ein solches Ausinthen erhebt sich unser Vaterland wie mit einer Stimme: Deutschland will seine Einheit erringen, aber durch die Kraft seines Volkes und durch die Weisheit seiner Fürsten, nicht durch französische Intervention; und alle patriotischen Herzen danken es dem Prinz-Regenten, daß er die Neugeburt unseres Gesamtwaterlandes als ein deutsches Werk aufsäbt, nicht als einen Handel mit dem Ausland.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 28. Juni. [Vom Hofe; Begegnungsfeierlichkeiten; Bürgermeisterwahl; Unglücksfall.] Der Prinz-Regent wird sich im Laufe der nächsten Woche wieder nach Wildbad begeben, und zwar sobald er die militärischen Sachen mit dem Kriegsminister v. Roon erledigt hat. Gleichzeitig werden sich um die Zeit bei der Kaiserin Mutter befinden: der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Weimar, Prinz Karl und Prinz Albrecht. Prinz Albrecht hat seine Abreise nach Wildbad bis morgen früh verschoben und wird über Wolfenbüttel, Celle, Kassel, Frankfurt a. M. ic. dorthin gehen. In seiner Begleitung werden sein der Hofmarschall v. d. Schulenburg und der Adjutant v. Malzhan. — Heute Vormittag wurde in Potsdam der Ober-Schloßhauptmann v. Meyerink und hier der Generalmajor Messerschmidt v. Arnim unter sehr großer Theilnahme begraben. Der Leiche des Generals folgten die Galawagen des Königs, des Prinz-Regenten und des Prinzen Albrecht. Das Regiment Garde-Kürassiere hatte eine Deputation gestellt und 12 Unteroffiziere desselben Regiments hoben auch die Leiche auf den Wagen und trugen sie bei der Ankunft auf dem Friedhofe auch zur Gruft. Der Verstorbene war bekanntlich früher Kommandeur dieses Regiments. — Die Bürgermeisterwahl, der man mit so großer Spannung entgegengesehen hatte, weil die Wahlen resultlos geblieben waren, hat heute stattgefunden. Von den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung hatten sich 91 dazu eingefunden. Bei der ersten Abstimmung erhielt Stadtrath Dunker 34, Stadt-Hydraulikus Hedemann 26, Geh. Oberregierungsrath Willerbücher zu Stendal 16, Regierungsrath Kelch zu Posen 9, Regierungsrath Karges in Stargard 3, Stadtrath Risch 2 und Kämmerer Hagen 1 Stimme. Da diese Abstimmung keine Majorität ergeben hatte, so wurde zur zweiten geschritten. Bei dieser fielen zu: dem Syndikus Hedemann 47, dem Stadtrath Dunker 38, dem Geh. Rath Willerbücher 5 und dem Regierungsrath Kelch 1 Stimme. Hierauf wurde mit 1 Stimme über die absolute Majorität auf 12 Jahre mit einem Gehalt von 3000 Thalern der Syndikus Hedemann zum Bürgermeister gewählt. Die konservative Partei ist hoch erfreut, daß der Gegenkandidat Stadtrath Dunker bei der Wahl unterlegen ist. — Ein gräßliches Unglück hat sich heute Nachmittag hier zugegriffen. Die englische Gascompagnie hatte in der Nähe des Hoheschen Thores einen neuen Gasometer aufführen lassen. Eine Menge von Arbeitern war in demselben beschäftigt. Man hatte das Dach von Gußeisen gelegt, und das innere Gerüst entfernt, als das Dach aus seiner Höhe herabstürzte und unter sich viele Arbeiter begrub. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, und bald waren 9 Toten und etwa 13 schwer Verletzte unter der Last des Eisenwerkes, von dem gewaltige Stücke gebrochen waren, hervorgezogen. Einige Arbeiter umstanden mit leichten Verlegungen die Trümmer, waren aber ganz bleich und zitterten an allen Gliedern. Auf Möbelwagen und in Krankenkorben wurden die Verunglückten theils nach Breslau, theils nach der Charité geschafft. Wie ein Lauffeuер ging die Nachricht von dem gräßlichen Unglück durch die Stadt, und eine große Menschenmenge eilte zur Stelle, darunter auch viele Familienmitglieder der Erkrankten und Verletzten. Das Klagegeschehen war erstaunlich. Die meisten verunglückten Maurer, Zimmerleute, Schlosser sind Familienväter; unter den Toten soll sich auch der Maurermeister befinden.

[Verordnung in Betreff der Ermittlung gefälschter Geldsurrogate.] Es ist höhern Orts eine Anordnung ergangen, welche den Zweck hat, die Urheber gefälschter Geldsurrogate schneller und sicherer als seither zu ermitteln. Von

Inserate der
(1) Sgr. für die funksgeschaltete Zelle oder deren Raunt; Reklame in verhältnismäßig höher sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

jetzt ab sollen nämlich die königlichen Kassen alle als Zahlungsmittel bei ihnen eingehenden falschen Kassenanweisungen oder Banknoten, ohne Unterschied, ob sie mit Begleitschreiben eingesandt, oder von Zahlungspflichtigen persönlich eingezahlt werden, ohne Zeitverlust mit dem betreffenden Begleitschreiben, Etikett ic. oder beziehungsweise mit der über die Einzahlung aufzunehmenden kurzen Verhandlung an die Ortspolizeibehörde übersenden. Diese hat alsdann, ebenfalls ohne Verzug, die nach Beschaffenheit der Umstände nötig erscheinenden Nachforschungen nach den Verbreitern und dem Ursprunge der Falschstücke entweder selbst oder im Begehr der Requisition vorzunehmen, und wenn alle Mittel, die wissenschaftlichen Verbreiter und den Verfertiger der Falschstücke zu entdecken, als erschöpft zu betrachten sind, die schriftlichen Verhandlungen nebst den falschen Papieren an das betreffende Regierungs-Präsidium einzurichten. Sollte sich im Laufe der polizeilichen Recherchen ein erheblicher Verdacht gegen eine bestimmte Person herausstellen, so muß die Polizeibehörde sofort und noch vor Ablieferung der schriftlichen Verhandlungen dem königlichen Regierungs-Präsidium davon Anzeige machen. Die Vorlegung der Verhandlungen an die Staatsanwaltschaft und die Aufführung des etwa verhafteten Verfertigers oder Verbreiters soll aber durch die dem Regierungs-Präsidium zu erstattende Anzeige nicht aufgehalten werden. (B.H.)

[Die Expedition nach Ostasien.] Nach den neuesten, aus Teneriffa hier eingegangenen Nachrichten befand sich, als die drei zur Expedition nach den ostasiatischen Gewässern bestimmten drei preußischen Kriegsschiffe „Tetis“, „Frauenlob“ und „Arcona“, nebst dem Transportschiff „Elbe“ von dort abgingen, am Bord Alles erwünscht. Das leitgenannte Schiff segelt mit den ersten nicht nach Rio de Janeiro, sondern unmittelbar nach Singapur, wo es jene erwartet, um dann gemeinschaftlich die eigentliche Expedition zu machen. Der junge Baron v. Richthofen, welcher als Geologe die Expedition mitmacht, ist kein Sohn, sondern ein Neffe des preußischen Minister-Residenten in Hamburg, Baron v. Richthofen. (Sp. 3.)

[Frequenz der landwirtschaftlichen Lehranstalten.] Von den preußischen höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten zählen im Sommersemester 1860 an Studirenden: Medina 42, Poppelsdorf 67, Proskau 60, Waldau 43, wovon aus der Rheinprovinz 29 aus Preußen 28, Schlesien 26, Brandenburg 22, Posen 16, Westfalen 14, Pommern 10, Sachsen 3, aus dem Auslande 64, im Ganzen 212 Studirende.

[Danzig, 27. Juni. [Marine.] Wie das „Dampfboot“ vernimmt, soll die Indienfistellung des Dampf-Aviso „Grille“ inhibirt werden, da die hohen Herrschaften, welchen dieselbe zur Verfügung gestellt werden sollte, von dem Projekt, eine kleine Seereise zu machen, wieder abgegangen sind. — Sr. Maj. Brigg „Hela“, Kommandant Lieutenant zur See I. Kl. Klatt, ist gestern Vormittag, und Sr. Maj. Korvette „Amazon“ Kommandant Korvettenkapitän Henk, gestern Nachmittag aus dem Hafen nach Swinemünde abgesegelt.

Sonnenburg, 27. Juni. [Ritterschlag.] In hessischer Stadt ist am Montage eine Feierlichkeit begangen worden, die seit 60 Jahren (4. Juli 1800) nicht stattgefunden hat, ein Ritterschlag der im Jahre 1852 wieder aufgerichteten Valley Brandenburg des Johanniterordens. Se. K. H. der Herrenmeister Prinz Karl von Preußen traf dazu Tags vorher in dem feierlich geschmückten Orte ein, stieg im Ordensschloß ab und hielt, nachdem er den neu ernannten Rittern die Ordensinsignien eingehändigt hatte, ein Ordenskapitel ab. Am Montag besuchte Se. K. H. das im Herbst 1858 eröffnete Johanniterfranken- und Stechenhaus, in dem zur Zeit von den vorhandenen 50 Betten nur wenige frei sind, wobei er den Kuratoren der Anstalt: Reg. Präf. v. Selchow und Grafen Rudolph v. Finkenstein auf Reitwein, so wie der vorstehenden Diaconissin Fräulein v. Behr, seine volle Zufriedenheit über dieselbe aussprach, welche der ganzen Umgegend zum großen Segen gereicht. Um 10½ Uhr versammelten sich die zu dem Ritterschlage eingeladenen Würdenträger und Ritter im großen Saale des Schlosses. Se. K. H. der Herrenmeister erschien gegen 11 Uhr, worauf sich der Zug in herkömmlicher Weise nach der alten Ordenskirche in Bewegung setzte. Nachdem die Theilnehmer an demselben dort ihre Plätze eingenommen hatten, ward das Lied „Hallelujah, Lob, Preis und Ehr“, gesungen, und der Geistliche sprach die Liturgie. Nach Beendigung des Ritterschlags und der Investitur wurde der lezte Vers des Liedes „Sei Lob und Ehr u. s. w.“ gesungen, worauf Sup. Heydenreich eine Rede hielt, in welcher er sich über das segensreiche Wirken des Ordens auf dem Gebiete der christlichen Barmherzigkeit aussprach und den neuen Rittern die Erfüllung der von ihnen übernommenen Pflichten in beredter Weise ans Herz legte. Die Feierlichkeit schloß mit dem allgemeinen Kirchengebet, Vaterunser und Segen, worauf das Te Deum gesungen ward. Unter Glockengeläut begab sich der Zug wieder nach dem Schloß. Um 2 Uhr fand dort großes Diner statt, zu dem außer den Ordensmitgliedern auch der Landrat, die Geistlichkeit, so wie die Chefs der Behörden und sonstige Personen aus der Stadt, welche sich um die Johanniterfahrt verdient gemacht haben, Einladungen erhalten hatten. Bei dem Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des Prinz-Regenten K. H., welchen der Durchlauchtige Herrenmeister ausbrachte, wurden aus den vor dem Schloß aufgestellten alten Johannitergeschützen Salutschüsse abgefeuert. Ein weiterer Toaste desselben galt der Entwicklung des

maenburg, welche die Mitglieder

heit reiste demnächst um 4^{3/4} Uhr wieder nach Berlin zurück, während die Ordensritter sich Abends im Rittersaal zu einem von dem Direktor der k. Kunstsammlung, Freiherrn v. Ledebur, gehaltenen Vortrage vereinigten. Das schönste Wetter begünstigte die Feier, zu der von nah und fern Zuschauer herbeigeströmt waren. (N. P. 3.)

Wesel. 26. Juni. [Mord.] Eine verheirathete ältere adelige Dame wurde am 23. d. Abends 6 Uhr in ihrer Wohnung von einem jungen Offizier, der in einem freundschaftlichen Verhältnisse zu der Familie gestanden haben soll, durch einen zweimaligen Schuß mit einem Revolver tödlich verwundet; die erste Kugel verletzte den Arm und die zweite drang in den Hinterkopf und war tödlich. Nach vollbrachter That gab sich der Mörder durch eine Kugel durch den Kopf selbst den Tod, der sofort erfolgte. Die Motive dieses Mordes sind noch nicht bekannt. Der Tod der Dame soll heute gegen Mittag erfolgt sein. (Rh. u. N. 3.)

Destreich. Wien, 26. Juni. [Der Reichsrath und die Presse; Magyarsmus und Nationalität.] Wenn man bisher noch daran gezweifelt hat, ob die Veröffentlichung der Reichsrathssitzungen durch die amtliche „Wiener Zeitung“ wahrheitsgetreu und vollständig sei, so müßte dieser Zweifel durch den Bericht des Regierungsblattes über die Sitzung vom 21. d. gehoben werden. Die scharfen Grötzungen, welche in dieser Sitzung über principielle Fragen sich erhoben, die harten und persönlichen Worte, deren sich ein ungarischer Reichsrath gegen den Justizminister bediente, sind in diesem Bericht weder unterdrückt, noch in Baumwolle gewickelt, die Debatte ist genau so wiedergegeben, wie sie stattgefunden hatte. Die Regierung beweist damit deutlich, daß ihr nicht darum zu thun ist, die Vorgänge im Reichsrath der Kenntnis des Publikums zu entziehen, selbst wenn sie bei diesen Vorgängen schwarz oder wirklich im Nachteil geblieben ist. Das fühlen auch die hiesigen Blätter, die nicht versäumen, die Referate der „Wiener Zeitung“ nach ihrem vollen Inhalt abzudrucken.

Sie vermeiden es nur zum Theil, zu sagen, daß die Referate der „Wiener Ztg.“ entnommen sind, und beschränken sich darauf, dieselben als „stenographische“ zu bezeichnen, womit freilich zugestanden ist, daß sie nicht aus Privatquellen entnommen sein können; denn die Reichsrathssitzungen sind nur den von der Regierung bestellten beideten Senographen, keineswegs aber Privatberichterstattern, zugänglich. Allein die hiesigen Journals halten es nun einmal für unanständig, offizielle Blätter zu zitiren; die Mittheilungen derselben benutzen sie zwar, vermeiden es aber sorgfältig, die Quelle zu nennen. Die Berichte des offiziellen Blattes zeichnen sich übrigens durch ihre Objektivität und Gewissenhaftigkeit vor den vorläufigen Berichten der übrigen Blätter vortheilhaft aus. Eine einfache Vergleichung wird hinreichen, dem Leser diese Überzeugung zu verschaffen. Besonders tendenziös gefärbt sind die Berichte eines hiesigen Blattes, das, obwohl von deutschen Redakteuren geleitet, sich nun einmal in den Kopf gesetzt hat, auf Kosten des Deutschthums den Magyarsmus zu verherrlichen. Dieser magyarische Moniteur hat z. B. aus der erwähnten Reichsrathssitzung Alles sorgfältig ausgeschieden, was zu Gunsten des Justizministers, der selber ein Magyar ist, vorgebracht wurde, alle Angriffe aber getreulich registriert, die der Minister von ungarischer Seite erfahren hat. Dagegen hat dieses Blatt die ultranationale Standrede des Reichsraths v. Mailáth theilweise zu eslamotieren für gut befunden. Herr v. Mailáth versteig sich nämlich in der Höhe der Debatte zu der Behauptung, daß, was in Ungarn lebe, ohne Unterchied der Nationalität als Ungar gelten müsse. Dieses Axiom, die ächte Quintessenz des altungarischen Begriffes von „natio“, ist vielleicht das beste Mittel, um die Gleichberechtigung der in Ungarn lebenden 11½ Millionen Nichtmagyaren neben 4½ Millionen Magyaren mit einem Schlag aus der Welt zu schaffen. Das ist der Passus, den das erwähnte Blatt im Interesse des Magyarsmus vorzüglich unterdrückt hat. Niemand wird übrigens im Stande sein, die betreffende Reichsrathssitzung zu lesen, ohne sich des auffallenden Unterschiedes bewußt zu werden, der in der Auffassung der Nationalitäts- und der Gleichberechtigungsfrage zwischen Magyaren und Nichtmagyaren herrscht, und ohne zu fühlen, daß in dieser Beziehung die Toleranz und Gerechtigkeit, namentlich der Deutschen, höchst vortheilhaft hervortritt. (N. P. 3.)

Wien. 27. Juni. [Verhandlungen über Sicilien.] Über die Verhandlungen zwischen England und Frankreich in Bezug auf Sicilien erfährt man noch, daß Lord Palmerston mit großer Entschiedenheit auftritt, und namentlich daraufen einen großen Nachdruck gelegt hat, daß die englische Krone vom Jahre 1806 bis 1816 die Insel Sicilien faktisch besessen habe, und daß die Konstitution vom Jahre 1812, welche Lord Bentinck proklamierte, das Werk Englands sei. Lord Palmerston folgert daraus, daß England jedenfalls ein Recht habe, in Bezug auf Sicilien mitzureden. Auch gegen den Muratismus tritt das englische Kabinett mit beherbiger Entschiedenheit auf, und es soll sich bestätigen, daß es gegen denselben, wenn er wirklich festen Fuß in Neapel zu fassen suchen sollte, mit Gewalt einzufreiten entschlossen ist. (K. 3.)

[Kleine Notizen.] Sowohl der „Przeglad“ als der „Dziennik literacki“ haben von dem Lemberger Polizeidirektor Chominski die zweite schriftliche Verwarnung erhalten, die der „Przeglad“ an der Spitze seines Blattes in deutscher und polnischer Sprache veröffentlicht. — Wie man aus Triest meldet, ist dasselbst am 22. Juni der Infant von Spanien, Don Fernando, wieder angelkommen. — In Innsbruck halten sich noch immer Schweizer als neapolitanische Werber auf. Einladungen zum Dienste dürfen in den Zeitungen nicht veröffentlicht werden. — Wie die „Bohemia“ berichtet, ist von der Reichenberger Staatsanwaltschaft das in der dortigen Druckerei von Stiepel unter der Presse beständliche Werk von Dr. Groß-Höfflinger: „Geist Josephs II. und Friedrichs d. Gr., oder Geschichte und System der Reform in den österreichischen Staaten und in Deutschland“ beanstandet worden, wogegen der genannte Verfasser den Recurs ergriffen hat.

Wien. 28. Juni. [Teleg. r.] Die heutige „Wiener Ztg.“ teilt mit: eine genaue militärgerichtliche Untersuchung bezüglich der Unterschleife des Generals Cynatten habe herausgestellt, daß außer seiner Person keinem der ihm beigegebenen Dienstorgane eine Befreiung an seiner treulichen Führung zur Last falle.

Bayern. Ma... gegen den Nationalverein. D... beginnt den Feldzug gegen den, der National...

überschriebenen Leitartikel, der aus einer Neuherzung des „Pays“, Napoleon habe derjenigen Partei in Deutschland die Hand gereicht, welche dem königlichen Hause Preußen die Leitung der großen Einheitsbewegung anvertraute, so wie aus den Sympathien, die ein liberales bayrisches Blatt, die „Südd. Z.“, für das italienische Volk geäußert, den Schlüß zieht, der Nationalverein wünsche also eine Einnahme Napoleons in Deutschland, gleich der in Italien.

Speyer. 26. Juni. [Verbot der deutschen Farben.] Bei dem Einzug des Königspaares machte eine hiesige Rentnerin den Versuch, neben den Landesfarben ihr Haus mit den deutschen Farben zu schmücken, mußte aber auf höhern Befehl die deutsche Fahne einziehen. (Pf. R.)

Hannover. 26. Juni. [Verschärfung der Schulkontrolle.] Das königliche Oberschulkollegium hat unlängst allen Schulen des Landes ein Ausschreiben zugesetzt, wodurch der freien Bewegung der Schüler unwillkommene Fesseln angelegt werden. Nach der „Zeitung für Norddeutschland“ verordnet nämlich das Schriftstück unter Anderm, daß jeder Schüler, der sich für den Besuch einer andern Anstalt als der bisherigen entscheidet, seinem bisherigen Direktor Anzeige davon zu machen habe, welche Anstalt er künftig besuchen werde; es soll dies geschehen, „um der Auffassung, als ob die verschiedenen Gymnasien in ihren Anforderungen einen ungleichen Maßstab anlegten, und um Nachbrüchen und Unzuträglichkeiten zu steuern, vornehmlich aber um den Direktoren eine möglichst vollständige Kenntnis von andern Gymnasien kommender Schüler zu sichern.“ Der bisherige Direktor des Schülers ist sodann gehalten, ein besonders ausführliches Zeugnis über den abgehenden Schüler an den Vorstand der Anstalt gelangen zu lassen, welche der Schüler besuchen wird; ohne ein solches Zeugnis aber soll dem Schüler die Aufnahme veragt werden.

— [Die preußische Küstenbefestigung s-Kommision] hat gestern ihre Tätigkeit auf hannoverschem Gebiet begonnen. Nach hier eingetroffenen Berichten verließ am gestrigen Tage, Morgens 7 Uhr, die Kommission mit einem Extratramper Hamburg, um von Twielenflethe aus durch den hannoverschen Wasserbaudirektor Ernst geführt die Küstenuntersuchungen aufzunehmen. Der Major Ahrbeck ist dem „Courier“ zufolge zum Inspekteur der Küstenbefestigungen ernannt worden. (Wef. 3.)

Hannover. 27. Juni. [Dankschreiben des Papstes.] Auf die Ergebenheitsadresse der hiesigen katholischen Gemeinde ist ein Dankesbrief des Papstes durch Vermittelung des Bischofs von Hildesheim eingegangen und vorgestern von der Kanzel verlesen. Der Bischof fordert bei diesem Anlaß die Glaubensgenossen auf, durch Wort und That dem Papst in seiner Bedrängnis beizustehen und empfiehlt die unter diesen Umständen nothgedrungene Anleihe des Papstes. (Pr. 3.)

Frankfurt a. M., 27. Juni. [Kom. et.] Am 22. d. 10 Uhr Abends wurde am nördlichen Himmel ein auch mit unbewaffnetem Auge sichtbarer Komet beobachtet. Der Kopf desselben stand um 10 Uhr 15 Min. etwa einen halben Grad unterhalb einer geraden Linie von Kapella zu Castor, ungefähr eben so weit westlich von β im Fuhrmann, als dieser Stern von Kapella. Der Schweif, keine merkliche Krümmung zeigend, und fast senkrecht auf dem Horizont stehend, war Aufgang in einer Länge von etwa 10 Graden, eine halbe Stunde später, nach Verchwinden der Dämmerung, wohl 12 Grade weit deutlich erkennbar. (Derselbe Komet ist auch bereits seit mehreren Tagen auf der Pariser und anderen Sternwarten und auch in der Schweiz beobachtet worden.)

Hessen. Mainz, 26. Juni. [Bücherbeschaffn. am 27. J.] Am 19. d. kam hier ein Postpaket aus Hamburg an, welches, als vom Auslande einlaufend, aufs Zollamt gehen mußte. Es enthielt mehrere Exemplare des vor Kurzem bei Weißner in Hamburg erschienenen Werkes: „Demokratische Studien“ von Edwin Wales-Rode. Der Titel des Buches veranlaßte die Zollbehörde, die Auslieferung zu verweigern, und die höhere Verwaltung der Provinz Hessen beschloß auch, die Bücher zurückzuhalten, bis die Regierung in Darmstadt darüber verfügt habe. Daraus geht also hervor, daß im Großherzogthum Hessen die Bücherzensur nicht bloß wieder hergestellt ist, sondern auch, daß Drucksachen, welche gar nicht für den Buchhandel bestimmt, sondern schlichtes Privateigentum sind, wie im vorliegenden Falle, ohne polizeiliche Ermächtigung nicht zirkulieren können. (Pf. R.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 27. Juni. [Unglücksfall.] Vorgestern ereignete sich hier ein recht bedauerliches Unglück. Die Lehrer unserer höheren Töchterschule hatten mit ihren Zöglingen einen Spaziergang nach dem Krebsberg gemacht. Dort überraschte sie plötzlich ein an sich ganz unbedeutendes Gewitter, von dem man überhaupt nur zwei Blitzeschläge vernahm; der eine derselben schlug in die fröhliche Kinderschar, betäubte und beschädigte mehrere Mädchen und traf eins derselben tödlich. Das allgemeinste Mitleid wird den Eltern des jugendlichen Opfers gezollt, da sie nun schon das dritte Kind durch so außerordentliche Unglücksfälle verloren haben. (Pr. 3.)

Schleswig. 25. Juni. [Schlesische Arbeiter; unterseeischer Telegraph; Fleischpreise; Gewitter.] Von den schlesischen Arbeitern, deren Zug durch Tondern vor mehreren Wochen Veranlassung zu einem Konflikt mit der Polizei wurde, hatten zwei, die schon von früher her über berüchtigt sein sollen, gegen ihre Verurtheilung zu Gefängnishaft bei Wasser und Brot Appellation eingelegt. Das Flensburger Appellationsgericht hat jetzt die Strafe verschärft und jeden von ihnen zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Der unterseeische Telegraph zwischen unserer Westküste und England bewährt sich bis jetzt vortrefflich und erfreut sich einer stets zunehmenden Benutzung. Zwei neue Stationen sollen noch im Laufe dieses Jahres in Garding (Landschaft Eiderstedt) und in Sonderburg errichtet werden; ebenso eine in Jütland, in Skanderborg und eine andere in Holstein, in Neumünster an der Route der Altona-Kieler Eisenbahn. — Die Ausfuhr von Vieh von Eiderstedt nach England ist in stetem Wachzen; wöchentlich werden jetzt durchschnittlich 700 Rinder und 7000 Schafe mit mehreren Dampfschiffen nach England gebracht. Die Fleischpreise sind daher in Eiderstedt höher als in Hamburg, für den kleinen Mann völlig unerschwinglich, nämlich 6—7 Sgr. für das Pfund. — Die Witterung bleibt vorherrschend regnant (fast kein

Tag vergeht ohne Regen), aber auch sehr fruchtbar. Häufige Gewitter mildern die Temperatur. Es scheint, als kehrte bei uns das Wetter wieder in die früheren Geleise zurück, welche es seit 3 Jahren fast ganz verlassen hatte, nur daß die Gewitter weit häufiger sind, als in früheren Jahren. Am 6. d. ereignete sich auf dem in Angeln gelegenen Gute Karlsburg während eines Gewitters ein seltsamer Fall. Ein Landmann saß am offenen Fenster, während seine Tochter in der Stube beschäftigt war. Das Gewitter schien noch fern zu sein, wenigstens war es nicht heftig. Plötzlich sah ein Blitz durch das Fenster an dem Manne vorüber, ohne ihn jedoch zu verlezen, zertrümmert aber die Fensterbank, jagt dann in der Stube herum, schneidet der Tochter die Spitze ihres hölzernen Pantoffels (Holz und Leder) ab, ohne jedoch ihrem Fuß zu schaden, und geht endlich wieder zum Fenster hinaus, wobei er den Landmann streift und an einer Seite lähmte. In der Stube hatte der Blitz arge Verwüstungen angerichtet, die Lähmung des Mannes war dagegen nicht sehr erheblich. (N. P. 3.)

Großbritannien und Irland.

London. 26. Juni. [Die Revue der Freiwilligen.] Die Beschreibungen der Freiwilligenrevue im Hyde-Park füllten in den englischen Blättern mehr Spalten, als einst die Berichte über die Schlacht von Waterloo vor 45 Jahren. Die Journale folgen bloß dem allgemeinen Herzogenzug des Publikums, das dielem Schauspiel mit unbeschreiblichem Enthusiasmus folgte und die wichtigsten Folgen daran knüpft. Die Zahl der Zuschauer, die sich im Park eingefunden hatten, zu schätzen, ist nicht gut möglich, es mögen ihrer über Hunderttausend gewesen sein, und vielleicht doppelt so groß war die Zahl derer, die bei den Bahnhöfen die vom Lande ankommenden Corps erwartet, oder vor dem Buckingham-Palast die Absfahrt der Königin und ihres glänzenden Gefolges mit angesehen, oder in den Straßen den Marsch der verschiedenen Corps mit lebhaften Jubelrufen begleitet, oder sich auf eisernen Geländern, Bäumen und Dächern angesiedelt hatten, um einen Blick über den Park zu gewinnen. Als die Bildung dieser Freiwilligen-Corps vor kaum einem Jahre zuerst angeregt wurde, machten sie zweierlei Besorgnisse geltend: daß der Engländer von heute keinen Sinn und auch kein Geschick für das Soldatenhandwerk habe, und daß bei den Wenigen, die sich etwas anschließen würden, die Lust, in prachtvollen Uniform zu paradiren, alles Andere, was etwa erspietlich werden könnte, im Keime erstickt werde. Von diesen beiden Besorgnissen hat sich keine bewahrheitet. London und die näher liegenden Grafschaften stellten diesmal über 20,000 Mann zur Parade, und von diesen traten vier Fünftel mit einer solchen Tüchtigkeit auf, daß alle Militärs davon überrascht waren. Es war eine Musterkarte der bis jetzt organisierten 180,000 Mann, und als solche hat sie sich die Befriedigung aller Kenner erworben. Von übertriebenem Uniformschmuck war auch nicht viel zu sehen. Die City-Artillerie allerdings glänzte in Scharlach und Gold, doch das ist eine alte Truppe, die seit vielen Jahrzehnten besteht. Das einstweilen noch sehr schwache Kavallerie-Corps der Freiwilligen war in seiner Art ebenfalls überaus glänzend ausgestattet, doch nur in sofern, als sie die kostbarsten Pferde ritten. Das Sattelzeug derselben ist sehr einfach, und die Uniform, eine Art rother Bluse, erinnerte Augenzeuge, welche in Italien gewesen, an die spartanische Einfachheit der Garibaldischen Freischärler. Alle anderen Corps sind grau und grün in allen Schattirungen uniformirt. Nicht eine überflüssige Spange oder Kette, ab und zu bei den Offizieren eine spärliche Silberverzierung, sonst wenig blankes Metall, und bei Vieilen sogar das Riemzeug von unlakiertem Leder, was sich auf den grauen Uniformen vorzereichlich ausnahm. Daß es an einzelnen höchst komischen Erscheinungen nicht fehlte, daß man aus manchem Hintenträgern Jüngling von 30 Jahren die bekannte, langbeinige, regenschirmtragende Figur vom Rheindampfboote her aus den ersten Blick wiederkannte und in dieser Metamorphose dreifach komisch finden mußte,that dem Totaleffekt keinen Eintrag. Die Masse sah ganz ausgezeichnet soldatisch, theilweise, die Schotten z. B., sogar martialisch und im Allgemeinen so beweglich, leichtfertig und dienstauglich aus, wie nur irgend eine leichte Truppe der Welt. Es zeigte sich eben in wirklich überraschender Weise, was mehrmonatiges fleißiges Einüben aus diesem so schönen, aber gewöhnlich etwas eitigen Menscheneschlage zu machen vermag. Um 2 Uhr Mittags waren die meisten Corps schon im Park angelangt, von 3 bis 4 Uhr erwarteten sie rauchend, essend und plaudernd die Ankunft der Königin, und was an Raum für die Zuschauer freigehalten worden war, hatte sich schon seit 12 Uhr gefüllt. Es galt eine beschwerliche Arbeit, denn außer auf der für das Gefolge der Königin und die Gefandten bestimmten Tribüne gab es nicht einen einzigen Sitzplatz, nicht einmal für die Pairs und ihre Damen. Doch dergleichen wird überall gern übersehen, wo es sich um ein großes Schauspiel handelt. Um 4 Uhr, pünktlich wie immer, erschien die Königin im offenen Wagen mit dem Könige der Belgier in englischer Marschalluniform, der Prinzessin Alice und dem Prinzen Arthur. Zur Rechten ritt Prinz Albert mit dem Grafen von Flandern, zur Linken der Prinz von Wales mit dem Prinzen Julius von Holstein-Glücksburg. Ihnen schlossen sich in vierzehn Wagen die übrigen Mitglieder und Gäste des königlichen Hauses, der Kriegsminister, der greise Feldmarschall Lord Combermere, der seine 70 Dienstjahre zählt, und Andere an. Darauf die Generalität und Offiziere jeden Grades. Die Revue dauerte nahe an zwei Stunden; die Ordre, in streng militärischem Schweiß zu defilieren, wurde bestens eingehalten, aber als das Defilieren beendet war, und die Königin sich zur Rückfahrt anschickte, da brachen sämtliche Corps in ein donnerndes dreimaliges Hurrah aus, das sein tausendfaches Echo fand. Um 6½ Uhr begann der Rückmarsch, und um 8 Uhr war er in bester Ordnung vollendet. Die Straßen waren, wo möglich, noch gedrängter als am Mittag, der Jubelruf noch lebhafter, und der Anblick auf manchen Plätzen, zumal auf Trafalgar-Square, ein wahrhaft prächtiger. Von den Provinzcorps hatten sich einige über Sonntag in London Quartier bestellt, die meisten fuhren noch am späten Abend mit Extrazügen wieder fort, allesamt mit dem beruhigenden Bewußtsein, daß es dem Lande im Nothfalle nimmer an tüchtigen Armen zur Vertheidigung fehlen werde.

— [Polémik gegen die Schweiz.] Die „Morning Chronicle“ ergiebt in höchst ungemeinen Schmähungen gegen die Schweiz, weil diese die Neutralitätsfrage nicht ruhen lassen wollte. Die Frage sei langweilig, (!) und die Welt sei es satt, fort-

während das alte Lied „Chablais und Fauchigny, Fauchigny und Chablais“ singen zu hören. Die Schweiz sei gewöhnt, Touristen zu prellen, und wollte diese Kunst auf die Politik anwenden; sie mache Ketten aus Brettern (!) und habe ein, zwei Jahrhunderte von dem mythischen Apfel Tell's gelebt. Wenn die Schweiz bei der Annexionsgeschichte wirklich um eine Kleinigkeit zu kurz komme, so büße sie damit nur einen kleinen Theil ihrer Sünden ab. Sie habe ihre geographische Lage und verbürgte Unabhängigkeit schmachvoll gemisbraucht. Ohne die schweizer Militholdaten wären die Ketten Italiens längst gefallen u. s. w.

[Lage & Notizen.] In Chatham lief vor einigen Tagen wieder eine neue Korvette von 21 Geschützen, der „Orpheus“, vom Stapel, das dritte Fahrzeug dieser Art, das binnen kurzer Zeit auf den dortigen Werften vollendet wurde. — Herr Gronside in Sheffield, ein Gentleman, der zur Urquhart'schen Schule gehört, hat den Versuch gemacht, gerichtliche Verfolgungen gegen einige Veranstalter von Garibaldi-Sammlungen einzuleiten, fand jedoch keine Behörde, welche die Hand dazu bieten wollte. So erklärt er wenigstens selber in einem Lokalblatt von Sheffield. Er will sich deshalb an den Staats-Sekretär des Innern wenden. — Neben den Unfall, welcher Lord Elgin und Baron Gros zu Point de Galle auf Ceylon betroffen hat, ist heute einiges Näheres bekannt. Das Schiff, auf welchem sich die beiden Gesandten befanden, war der Malabar, und der Tag des Schiffbruches der 22. Mai. Das Fahrzeug rannte, als es im Begriffe war, den Hafen zu verlassen, gegen einen Felsen und versank mit dem an Bord befindlichen Geld und Gepäck. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Daucher waren damit beschäftigt, das Geld wieder herauszuholen. Die Gesandten wollten am 6. Juni die Weiterreise nach Hongkong antreten. — Der Dampfer „Malabar“ ist ein ziemlich neues Schiff von 1080 Tonnen und 200 Pferdekraft. An Bord befanden sich 267,740 Pf. (darunter 103,541 Pf. St. Regierungsgelder) und 14,706 Pf. St. für französische Rechnung, somit zusammen 282,446 Pf. St. in Komptanten, die aber vermöge der Seichtigkeit an den dortigen Küsten schwerlich verloren sein werden. Die übrige Fracht war nicht sehr wertvoll. Den Verlust des Fahrzeugs selber, der wohl 70—80,000 Pf. St. ausmachen wird, muss die Peninsular and Oriental Compagny allein tragen, da diese Gesellschaft ihre Schiffe nicht versichern lässt. Point de Galle ist von jeher ein gefährlicher, weil von keiner Seite gegen Stürme genügend geschützter Hafen, und es wurde schon oft vorgeschlagen, statt seiner lieber Trincomalee zur Mittelstation für die europäisch-indischen Dampfer zu machen. — Vom Kriegsministerium ist die Weigung ertheilt worden, die Einschiffung der nach Bengalen bestimmten Verbündungstruppen um mehrere Wochen, wahrscheinlich bis gegen Ende August, zu verschieben, damit sie nicht während der ungefundenen Jahreszeit in Indien landen mögen. — Die Abendblätter bringen einen Aufruf aus Yarmouth um mildthätige Gaben zur Unterstützung der Wittwen und Waisen, die das furchtbare Maiwetter an der Küste von Norfolk und Suffolk gemacht hat. Der plötzliche Orkan vom 28. Mai hat nicht weniger als 186 Fischer aus Yarmouth, Lowestoft und einigen benachbarten Dörfern ins Wellengrab geledert. Über 70 Wittwen und 172 Waisen zählt man unter den Hinterbliebenen. — Offiziellen Angaben folge hat sich die Zahl der Eisenbahnunfälle in England während der Jahre 1854 bis einschließlich 1858 auf 408, somit durchschnittlich im Jahr auf 82 belausen. Von denselben wurden 203 durch Zusammenstoß zweier Züge veranlaßt und in 85 anderen Fällen durch Abgleiten der Züge von den Schienen. In 13 Fällen war die Schnelligkeit beim Einlaufen in die Bahnhöfe, in 29 unrichtige Stellung der Wechsel, in 17 Fällen Explosionen und in 12 Fällen Achsenbrüche die Ursache der Unglücksfälle. Die bei weitem furchtbarsten Unfälle waren die durch Kollision veranlaßt, denn von 2068 Personen, die in diesen 5 Jahren auf den englischen Bahnen verunglückten, kamen 1641 durch Kollisionen zu Schaden. — Die größte Baumwollenspinnerei Englands, die sogenannten „Britannia cotton Mills“ von Mosley bei Manchester, ist ein Raub der Flammen geworden. Die Fabrik beschäftigte 120,000 Spindeln mit den neuesten Bevollkommenungen der Maschinerie. Der Schaden beträgt weit über eine Million Thaler.

[Entgegnung auf die französischen Flugjäger-Listen über Irland.] Die beiden unlängst erschienenen Flugjägerlisten „die irändische Frage“ und „Mac Mahon, König von Irland“, haben in der „Times“ eine Erwiderung hervorgerufen. Nach einigen leichten Spöttereien über „die dem Papste wohl bekannte Thatache, daß in den Kerker der protestantischen Inquisition in Dublin Hunderte von Katholiken schmachten, ohne zu wissen, wessen sie angeklagt seien“ u. s. w., fährt das genannte Blatt fort: „Wir erwarten nicht, daß die Franzosen es uns glauben werden, aber es ist nichtsdestoweniger wahr, daß die Engländer kein einziges Recht oder Vorrecht besitzen, welches den Irlandern nicht in genau derselben Ausdehnung gewährt ist. Sie besitzen gleiche politische Rechte, unbedingt gleiche Rechte vor dem Gesetz, und der Apparat zur Handhabung der Justiz ist in Irland im Verhältniß zu dessen Bevölkerung weit vollständiger und vollendet als in England. Der Aufschwung im Aus- und Einfuhrhandel Islands gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen, von denen man in der Geschichte lesen kann. Leben und Eigentum stehen unter dem Schutz einer trefflichen Polizei, die nicht in Bayern oder in der Schweiz, sondern unter dem irischen Volke selbst ausgehoben ist. Das Land ist von trefflichen Straßen und Eisenbahnen durchzogen. Sein Schulwesen ist mit äußerster Unparteilichkeit jedem Religionsbekenntnis angepaßt und dem englischen unendlich überlegen. Die persönliche Freiheit des Iränders schützt die Habeas-Corpus-Akte; für ihn gibt es weder Cayenne noch Lambessa, keine Haussuchungen und kein plötzliches Verhören. England hat der Nachbarinsel nie dieselbe Steuerlast auferlegt, die es selber sich gefallen läßt. Der Premierminister Englands ist ein Iränder, und mehrere unserer Richter sind desselben Stammes. Jedes Amt im Krieg und Frieden steht dem Iränder ohne Unterschied offen. An der Freiheit der Presse in Irland ist kein Zweifel möglich. Die Zeit, wo Irland sich über greifbare Unbilden und wirkliche Misregierung zu beklagen hatte, ist längst vorüber.“

[Den französischen Orpheonisten] gingen vor deren Ankunft in London nicht weniger als hundert Kommissare um 24 Stunden voraus, um Quartier zu machen. Diesen folgte am Sonntag das Gros, das gegen 3000 Mann stark sein soll. Diese musikalische Schar wurde in 2 großen eben fertig geworde-

nen und in der Eile für sie möblirten Hotels von London in unmittelbarer Nähe des neuen Viehmarkts einquartiert. Gestern gab sie ihr erstes Konzert im Krystallpalast vor 10,615 Zuhörern. Der Transpont des Krystallpalastes ist zwar ein schlechter Konzertsaal, aber wohl der einzige geschlossene Raum, in welchem 3000 Personen Musik machen und 10,000 bis 12,000 andere bequem zuhören können. Dabei fehlt es in seiner Nachbarschaft nicht an Material, ihn für jede Gelegenheit passend aufzupuzzen. Beim Schillerfest schmückte er sich mit den Statuen deutscher Dichter, gestern umstanden ihn die Helden Frankreichs in trefflichen Abgüsse zwischen blühenden Rhododendronbüscheln und Orangenbäumen, und erst vor wenigen Wochen war daselbst die Statue von Felix Mendelsohn der Mittelpunkt eines Erinnerungsfestes gewesen. Die Direction hatte gestern das Riesenorchester und die Orgel mit kaiserlich französischen Adlern, dreifarbigem Fahnen, Blumen und Allianz-Emblemen verzieren lassen. Rings im Halbkreise sahen die französischen Gäste, eine hältige Männermasse, durchgängig in Schwarz gekleidet, vor ihnen das Corps der Guider in ihren rothen Galla-Uniformen, und gegenüber an 10,000 Zuhörer mit ihren Weibern und Töchtern, unter denen sich jedoch mindestens ein Fünftel Franzosen befunden zu haben scheint, die sich durch ihren Enthusiasmus kennlich machen. Die Leistungen des Musiker- und Sängerkorps entsprachen aber nicht dem Värm, der ihnen als Reklame vorauszog. Die Orpheonisten, so spricht sich das Urtheil aus, dürften noch viele Jahre studiren müssen, bevor sie einem deutschen Chor den Rang ablaufen können, zumal wenn sie sich, wie gestern geschehen, an deutschen Gefangestücken versuchen. Lüken's „junger Rekrut“ und Mendelssohn's herrliches „Lebewohl“ wurde im Takt gesungen; das war aber auch Alles. Die Zartheit des Gefühls und Vertrags, die man in eben diesen Gesangsstücken erst vor wenigen Jahren hier am Kölner Männergesangvereine bewundern konnte, fehlte vollständig. Das „God save the Queen“, mit dem sie begannen und schlossen, war mit geschmacklosen Fansaren verziert, durch welche die einfache Melodie geradezu verunglimpft wurde; inmitten des Chores „O Tiss“ aus der Zauberflöte konnten sie nicht weiter und mußten von vorn anfangen. Vorstelllich wurde dagegen die „Eille's Retraite“, Adam's „Enfants de Paris“ und zuletzt auf höfliches Verlangen das „Partant pour la Syrie“ vorgetragen. Da waren die Herren in ihrem Elemente und in der That ganz ausgezeichnet. Im Allgemeinen werden sie keinen Grund haben, über eine laue Aufnahme zu klagen, denn der Beifall war sehr lebhaft.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. [Deutschland und Frankreich.] Louis Bourdon hat sich im „Séicle“ wieder einmal die Mühe gemacht, die deutsche Nation auf die Nothwendigkeit einer größeren Einheit Deutschlands hinzuweisen. Indem er aber die deutschen Nachbarn diesmal über Frankreichs Absichten in Betreff der „natürlichen Grenzen“ zu beruhigen wünscht und ihre desfallsigen Besorgnisse nur daraus herleitet, daß Deutschland getheilt sei und sich daher schwach fühle, spricht er doch kurz darauf wieder von der „Kettifizierung“ der Nord- und Nordost-Grenzen Frankreichs. Diese „Kettifizierung“ soll zwar keineswegs auf dem Wege eines „Handstreits“ erfolgen; dergleichen vorauszusehen sei ein Anachronismus; „das moderne Frankreich annektiert nur mit der freien Zustimmung der Völker“; wie Savoyen und Nizza beweisen! Eins möchte aus diesem Artikel noch bemerkt zu werden verdienen: daß Herr Bourdon, trotz der Desavouirung, welche About's Flugschrift in offiziösen französischen Blättern gefunden hat, von der Ansicht nicht lassen will, sein Kollege habe „die Ausschlüsse, welche die Grundlage seiner Arbeiten bilden, an sicherer Quelle geschöpft“.

[Lage & Bericht.] Die sterblichen Überreste des Prinzen Jerome sind bereits im Palais Royal angekommen, wo sie in einer Trauerkapelle ausgestellt wurden. Gestern war Trauergottesdienst in Villegénis, dem die ganze kaiserliche Familie beiwohnte. Das feierliche Leichenbegängnis findet nächsten Montag statt. Die Königin von England hat dem Kaiser durch den Telegraphen ihr Beileid ausdrücken lassen. Das Testament des Prinzen Jerome ist heute Morgens eröffnet worden. Der Kaiser hat den Befehl gegeben, daß sie in allen Stücken auf das Genaueste zu vollstrecken. Prinz Jerome hat Memoiren hinterlassen und testamentarisch über deren Veröffentlichung verfügt. — Der Kaiser und die Kaiserin bleiben bis Ende dieses Monates in Fontainebleau, doch haben die Gäste das Schloß insgesamt verlassen. Von Fontainebleau begibt sich der Hof nach St. Cloud, um daselbst bis zum 15. Aug. d. h. bis zum Ende der Trauer, zu bleiben. Von dort wird die Kaiserin nach Nizza gehen. — Vor gestern Abends 10 Uhr haben der Staatsminister und der Präsident des Staatsrates sich nach Villegénis begeben und dort die Akte über das Hinscheiden des Prinzen Jerome aufgenommen. — Die Apanage des Prinzen Jerome wird nun theils dem Prinzen Napoleon, theils dem kaiserlichen Prinzen zugethieilt werden. — Zwei kaiserliche Decrete von gestern betreffen die Einführung des französischen Stempelpapiers, so wie des französischen Gold- und Silberstempels in Savoyen und Nizza. Bis zum 1. Oktober d. J. müssen alle dort mit sardinischem Stempel versehenen Gold- und Silberwaren französisch nachgestempelt werden. — Gestern Abends ist die Herzogin von Alba mit der Gräfin Montijo an Bord der kaiserlichen Yacht „Aigle“ in Marseille angelommen und wird sich in kleinen Jagtereisen, da sie sehr leidend ist, hieher begeben. — Man spricht von einem Senatsbeschuß, welchem zufolge der Staat die Ausbesserung und Erhaltung der Schlösser der Zivilliste auf sich nehmen würde. — Die Herren, welche zusammengetreten sind, um verschiedene politische Fragen in einer Reihe von Broschüren zu behandeln, sind durch Prevost Paradol's Verurtheilung nicht von ihrem Vorhaben abgebracht worden, und man kündigt das bevorstehende Erscheinen von Leonce Lavergne's: „Die Konstitution von 1852“, an. — Der Großherzog von Baden soll bei Herrn Winterhalter ein großes Gemälde bestellt haben, welches die Fürstenzusammenkunft in Baden-Baden zum Gegenstande hat. — Eine der vorzüglichsten Straßen von Paris soll den Namen „Jérômestraße“ bekommen. — Ernest Renan, der auch in Deutschland bekannte geistreiche Akademiker, wird nächstens eine Reise antreten, um für den Kaiser einige Nachforschungen anzustellen, welche derselbe für seine Geschichte Julius Cäsar's zu haben wünscht. — Man spricht von einer neuen Broschüre: „Le Rhin et la Pologne.“ — Der „Moniteur“ meldet den Tod des Divisionsgenerals Grafen v. Rumigny, ehemaligen

Adjutanten Ludwig Philipp's; derselbe starb vorgestern auf seinem Schlosse Maisonneuve. — Alexander Dumas ist jetzt in Palermo, wo er weitere Notizen über Garibaldi eingesammelt hat. — Der französische Adel, wenn man in Frankreich eigentlich noch so sagen kann, hat sich bei der letzten Ausstellung stark betheiligt. Derselbe war repräsentirt durch vier Herzöge, sechs d'hez Marquis, über dreißig Grafen, worunter de Falloux, und zahllose Baronen. — Einer der in der Ausstellung preisgekrönten Percheronhengste ist gestern an einen amerikanischen Büchtern für 65,000 Fr. verkauft worden. — Gestern haben sich 150 Irlander und Schweizer von Marseille nach Rom begeben. — Nach Stennes soll ein zweites Artillerieregiment verlegt werden. — Als der neapolitanische Gesandte, Kommandeur de Martino, an Bord der Kriegsflotte „Santa“ Marseille verlassen hatte, bemerkte man am Horizont ein großes Schiff, welches den Verdacht erregte, ein sicilianisches zu sein. Abbald nahm die Korvette ihren Kurs nach den byzantinischen Inseln und ging dort unter dem Schutz des französischen Kontreadmirals Paris vor Anker. Das verdächtige Schiff wurde observirt, und es ergab sich schließlich, daß es ein harmloser Paketdampfer war, der eine Probefahrt machte, um seine Maschinen zu prüfen. Verübt legte de Martino seine Reise fort. So erzählt die „Gazette du Midi“.

[Der Badener Fürstentag; ein Prozeß; Vermischtes.] Von all den Worten, die bei der Zusammenkunft in Baden gesprochen worden sind, verdienen die des Königs von Württemberg, vorausgelegt, daß derselbe wirklich so gesprochen hat, wie eine heisige Quelle wissen will, eine besondere Erwähnung. Der Kaiser hatte den versammelten Souveränen seine ganz friedlichen Intentionen in Bezug auf Deutschland erklärt. König Wilhelm, dem sein Alter und seine Verwandtschaft mit dem Kaiser es erlaubten, sich freier als seine königlichen Kollegen auszudrücken, antwortete angeblich: „Sie, ich glaube Ihnen, ja, ich erkläre es Ihnen, ich zweifle keineswegs an der Loyalität Ihrer Intentionen und an der Aufrichtigkeit der Versicherungen, die Sie uns eben gegeben haben. Zum Unglück aber genügt meine alleinige innerste Überzeugung nicht; Ihnen steht es daher zu, Allen das Vertrauen einzuflößen, welches ich selber habe, und das Ihnen auszudrücken ich glücklich bin. Für Em. M. ist es gegenwärtig eine Ehrenpflicht, Ihr Verhalten gemäß der Erklärung, die wir vernommen haben, einzurichten. Glauben Sie mir, Offenheit und Aufrichtigkeit sind die beste Politik. Die Ihrige hat bis dahin, lassen Sie mich es Ihnen sagen, Europa nur zu ernstlichen Besorgnissen gemacht; möge in Zukunft Europa nicht gezwungen sein, was ich für meinen Theil keineswegs befürchte, denn ich habe Vertrauen zu Ihrer loyalen Erklärung, selbst an Ihrem Worte zu zweifeln. Sie, davor hüten Sie sich!“ Nachdem der Kaiser das Bedauern ausgedrückt, daß seine Politik zu falschen Auslegungen, so wie zu nicht begründeten Besorgnissen Veranlassung gegeben, nahm der König von Sachsen das Wort und wiederholte unter einer etwas mildern Form das, was der König von Württemberg gesagt hatte. — Eine ziemlich merkwürdige Angelegenheit wird nächstens vor der ersten Kammer des Ziviltribunals der Seine plaidirt werden. Ein Pariser Buchhändler, Mr. Ballard, dem im Jahre 1852 sein Patent abgenommen wurde, hat den Minister des Inneren vorladen lassen und verlangt Ersatz für die in der Wohnung des Erbuchsändlers in Beischlag genommenen Bücher, deren Werth er auf 6000 Fr. anschlägt. Man hat ihm eine Entschädigung von 1800 Fr. angeboten, die er abgelehnt hat, so daß das Gericht entscheiden wird. Es ist Herr Theodor Bac, der für Mr. Ballard plaidiren wird. Eine Beschlagsnahme geschah unter dem Ministerium des Grafen Persigny und zu der Zeit, wo Mr. Pietri Polizeipräfekt war. Außerdem hat Herr Ballard bei dem Staatsrat die Erlaubnis nachgelucht, die Herren Persigny und Pietri wegen Missbrauchs der Amtsgewalt zu verfolgen. Es ist wohl kaum nötig zu sagen, daß diese Erlaubnis ihm wird versagt werden. — Mr. Prevost-Paradol hat auf die Appellation verzichtet. Die glänzende Rede seines Vertheidigers, Mr. Du Saure, wird in Brüssel vollständig gedruckt erscheinen. — Comond About hat für seine zwei Bogen starke Broschüre: la Prusse en 1860 ein Honorar von 2000 Franken bezogen; der Verleger hat bis jetzt über 10,000 Exemplare abgesetzt. — Nach dem neuesten Heft der Annales de la propagation de la loi sind für das Werk im Jahre 1859 5,260,595 Fr. 85 Ctm. eingegangen, wovon Frankreich allein 3,067,728 Fr. 65 Ctm. geliefert hat. Von den Annales wurden 109,500 Exemplare abgesetzt, und zwar 32,000 in französischer, 25,000 in italienischer, 20,500 in deutscher, 20,000 in englischer, 5500 in flämischer, 2500 in portugiesischer, 2000 in holländischer, 1500 in spanischer und 500 in polnischer Sprache. (B. B.)

Schweiz.

Bern, 25. Juni. [Die eidgenössische Armee.] Aus dem so eben veröffentlichten Bericht des eidgenössischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahre 1860 ergiebt sich der Totalbestand der eidgenössischen Armee auf 179,730 Mann, von denen 79,087 Auszug, 43,227 Reserve und 57,416 Landwehr. Der Auszug beträgt 9418 Mann mehr, als von dem Gesetz verlangt wird. Bei der Bundesreserve sind nun alle Corps organisirt oder wenigstens in der Organisation begriffen. Auch hier sind 8442 Ueberzählige. Von der Landwehr sind 54,885 organisirt oder in der Organisation begriffen, und 2531 nicht organisirt. In den Kantonen ist die Personalbewaffnung und Ausrüstung seit dem vorigen Jahre bedeutend vervollständigt worden; dennoch bieten bei der Reserve zwar beinahe ausschließlich die Kantone Graubünden (in Folge des Zeughausbrandes, der seiner Zeit gemeldet worden ist), Schwyz und Nidwalden immer noch einige Lücken dar. Die Feldgeräthe für den Auszug sind durchgehends vorhanden, nicht so aber für die Reserve, wo den Kantonen Uri und Schwyz noch Alles mangelt. Auch die Kantone Graubünden und Wallis haben noch Vieles anzuschaffen; dagegen sind sämtliche Feldgeschütze des Auszuges und der Reserve, so wie auch alle Positionsgeschütze der Zahl nach vorhanden. Von den von den Kantonen an die Werkstätte in Zofingen zur Umänderung nach dem System Préalat-Bureau eingelieferten 22,224 Gewehren konnten bis zum 21. Dezember nur 2554 Päuse an dieselben zurückgeliefert werden. Die Geschützmunition hat einzige Verluste erlitten; bedeutender Anstrengung aber bedarf no-

die Handfeuerwaffen zur Erreichung des erforderlichen Feuerdienstes für den Gesundheitsdienst, und was die

Landwehr im Allgemeinen betrifft, so ist dieselbe in jeder Hinsicht noch sehr düftig ausgerüstet, und die ihr zugewiesenen Vorräthe nicht nur der Menge nach, sondern oft auch ihrem Gehalt nach sehr wenig befriedigend. (A. 3.)

Italien.

Turin, 24. Juni. [Ausfuhrverbot; aus der Kammerei.] Durch königliches Dekret vom 10. Juni ist, „in Anbetracht der Nothwendigkeit, die Ausfuhr von Bausteinen auf den Mincio-Einne zu hemmen“, die Ausfuhr von Bausteinen auf österreichisches Gebiet bis auf Weiteres verboten. — Außer dem Gesetzvorschlage, bezüglich des Anleihens von 150 Millionen, hat die Regierung diese Woche noch mehrere Anträge eingebracht, welche die Assimilirung der verschiedenen fürglich miteinander verschmolzenen Provinzen zum Gegenstande haben. Sie sind alle mit großer Majorität in Erwägung gezogen worden und werden mit eben so großer Stimmenmehrheit angenommen werden. Das Parlament befindet sich fortwährend im besten Einverständniss mit dem Ministerium. Das *Wiblatt*, „Il Fischietto“ brachte unlängst eine Karikatur: Graf Cavour schwebt über dem italienischen Parlament, und auch auf den Bänken der gesetzgebenden Versammlung sitzen nur kleine Cavours. „Und er schuf sie Alle nach seinem Ebenbilde“, lautet die Überschrift.

Genua, 27. Juni. [Teleg. r.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo ist ein Wahlgesetz veröffentlicht worden. Pisan und Guarneri haben ihre Entlassung genommen. — Aus Neapel vom 25. d. wird gemeldet, daß die Wahlkollegien zum 1. Juli einberufen werden seien. Ein Senat ist für dieselbe Zeit ernannt worden. Ungeachtet der neuen Lage, heißt es, werde man mit den Feindseligkeiten energisch fortfahren.

Nom, 20. Juni. [Orden verleihung; Freiwillige.] Dem General Lamoriciere wurde vom heiligen Vater bei Gelegenheit des Krönungsfestes das Großkreuz seines Ordens verliehen. — Sechshundert Iränder sind eingereiht; andere Freiwillige werden noch erwartet.

[Die Ereignisse in Sicilien.] Die Nachricht, daß Garibaldi wieder ins Feld rückt, hat das neapolitanische Kabinett, welches in der wichtigsten Krisis so gut wie nichts gethan, endlich zu einem Entschluß gebracht: es hat seine Entlassung genommen. Der Kommandeur Spinelli ist beauftragt worden, ein neues Ministerium zu bilden. Nachdem der Kaiser der Franzosen den König Franz seinem Schicke anheimgestellt und als letztes Mittel gerathen ist, sich mit der sardinischen Regierung zu verstündigen, scheint der Hof von Neapel wirklich diesen Dornenpfad einschlagen zu wollen. Eine neapolitanische Depesche des schweizerischen Konsuls vom 24. Juni bestätigt, der König wolle eine Konstitution geben und ein liberales Ministerium ernennen. Die Begnahme zweier Schiffe durch die Fregatte „Luminante“ wird von dem nordamerikanischen Gesandten als ein Akt offizieller Piraterie bezeichnet, und trug allemde bezweifelt Niemand mehr, daß Neapel die Schiffe herausgeben und Entschädigung zahlen werde; ja, die „Indépendance“ findet es sogar thöricht, daß eine so tief erniedrigte Regierung sich bei dieser Affaire noch sträube. Der Sohn des neapolitanischen Generals v. Benedicci hat einen Aufruf an die neapolitanische Armee zum Aufstande gegen die Bourbonen erlassen, der am 20. auch in der zu Palermo erscheinenden amtlichen Zeitung der Diktatorial-Regierung abgedruckt wurde. Am 17. Juni wurde in Neapel ein gedruckter Aufruf, der vom 16. Juni datirt ist und vom revolutionären Zentralausschuß herrührt, verbreitet, dessen Schluss also lautet: „Neapolitaner! Ihr seid Söhne Italiens! Italien erhebt sich vom Mont Cenis bis zu den sicilianischen Gewässern, die jetzt von Blut gerötet sind. In Italiens Namen, in Namen der Freiheit steht auf! Die Tapfern von Como und von Varese sind mit euch, und ihr kämpft gegen sie! Gott sprach zu Cain: Unseliger, was hast du mit deinem Bruder angefangen? Und Italien wird zu euch sagen: Unselige Brüder, was habt ihr mit euren Brüdern angefangen? Jeder Tropfen des in Sicilien vergossenen Blutes kommt als Fluch auf euer Haupt und auf die Häupter eurer Kinder und Kindeskinder. Neapolitaner! Italien vergibt euch; aber erhebet euch mit der Gluth seiner Vulkane gegen denjenigen, den Italien nicht will!“ — Im Neapolitanischen sind zahllose geheime Flugblätter verbreitet, und der „Corriere di Napoli“, dessen Herausgeber man unlängst in Haft gebracht zu haben vermeinte, erscheint nach wie vor und schleudert Enthüllungen über Kamarilla und Regierung ins Volk. Die Gerichte, welche am 19. in Neapel von einer liberalen Verfassung und einem Bündnisse mit dem Könige von Sardinien verbreitet wurden, sandten keinen Glauben. Der „Berauth“ Lanza's und seiner Generale in Palermo soll darin bestehen, daß der Oberst der Schweizer, v. Mechel, welcher der Vertraute der Kamarilla war, behauptet, er habe am 30. Mai, als er von Corleone zurückkam, bereits mehrere Barrakaden genommen gehabt, als Lanza ihm Befehl zuschickte, halt zu machen. Man wird sich erinnern, daß während des Waffenstillstandes plötzlich von Neapel das Feuer begann, daß die Freiwilligen jedoch nicht überrascht wurden, und daß der englische Befehlshaber gedroht hatte, einzuschreiten, wenn die Neapolitaner den auf dem „Hannibal“ abgeschlossenen Waffenstillstand brächten. Darin, daß Lanza v. Mechel auf die Konvention verwies, soll sein Berauth bestehen.

Aut Nachrichten aus Palermo vom 20. Juni wurden nunmehr in den dortigen Straßen die Barrakaden befeitigt und die sicilianischen Freikorps sammt und sonders in ihre Heimat geschickt, um dort reorganisiert zu werden. Garibaldi forderte den Clerus durch eine Proklamation auf, sich bei der patriotischen Bewegung förderlich zu zeigen. Zugleich hat Garibaldi decrettet, daß die Wohltätigkeits-Anstalten die Gelder, die sie in Kasse haben, der Regierung einzuhändigen sollen, wogegen diese die Verpflichtung übernimmt, dieselben nach der jetzigen Krisis wieder zurückzuerstatten. In die Provinz Noto, auf der Südseite der Iesel, die sich der Bewegung noch nicht anschlossen, ist die Kolonne des Obersten La Masa abmarschiert. Es hat geheißen, auch die Provinz Caltanissetta sei noch bourbonisch, doch ist dies unbegründet; der Aufstand ist in Caltanissetta organisiert. Aut der offiziellen Zeitung Garibaldi's wurden vom 30. Mai bis 12. Juni unter den Trümmern Palermo's im Ganzen 573 Leichen ausgegraben.

Aut Berichten der „Patrie“ aus Neapel, 20. Juni, gehen unaufhörlich Verstärkungen nach Kalabrien und Munition nebst Proviant nach Messina. In letzterer Festung trifft man auch die größten Vorrichtungsmaßregeln, um Defensionen zu verhüten, was allerdings um so begreiflicher ist, als die Agenten der Insurrektion den Soldaten, die mit Waffe und Waffen übergehen, 50 und den unbewaffneten Überläufern 30 Dukaten Handgeld geben. So meldet wenigstens die „Patrie“.

Der R. 3. schreibt man aus Turin, 24. Juni: Der „Virgilio“ ist in Genua angelkommen und brachte außer Neuigkeiten von Garibaldi mehrere Verwundete mit. Ueberhaupt ist das ein Gehirn und Kommen in der reizenden Stadt. Die Jugend Italiens scheint insgegen auf dem Wege nach Sicilien. Der „Washington“, der „Oregon“ und der „Franklin“, welche um 800.000 Franken angekauft worden sind, werden in Genua erwartet und sollen zu einer neuen und großen Expedition dienen. — In Palermo ist beschlossen worden, ein sicilianisches Antheil auszuschreiben, und dasselbe darf auf eine sehr warme Unterstützung seitens der gefährten Presse zählen. Garibaldi hat an Bertani geschrieben: „Kabinet des Diktators, 17. Juni. Mein lieber Bertani; Ich bestätige Ihnen die Ernächtigung, für das Antheil von 50 Millionen, das in meinem und in Siciliens Namen ausgeschrieben, so viele Geschenke für unsere Sache zu sammeln, als möglich, und mir so viele Waffen zu kaufen und zuzulassen, als Sie können. Garibaldi.“ Am 18. Juni schrieb Garibaldi: „Unsre Sache steht vortrefflich; wir sind Herren der Stadt. Die neapolitanischen Truppen schaffen sich ein, und wir sind beschäftigt, unsre Armee zu organisiren.“ — Die Konfession wird 20.000 Mann liefern. Was sich Garibaldi erlauben darf, mag aus dem Umstände entnommen werden, daß die neapolitanische Regierung seit 1848 es nicht gewagt hat, einen einzigen Soldaten im Sicilien auszuheben. Vor dieser Zeit zählte die neapolitanische Armee nur vier sicilianische Regimenter. Es steht nur an Waffen. Daß Garibaldi wieder auf einen neuen Schießh. beweist folgende Pr. angezeigt, daß er gen Messina und freies Italien! Zeit ist ab gelaufen, und wir haben geschworen, sie zu ihrer die Ufer Etagen Belohnung.

sondern um zu Gunsten der unterdrückten Italiener zu kämpfen. Soldaten von Varese und Como! Euer Blut hat die sicilianische Erde gebadet, und mehrere unierer Waffengenosse ruhen darin; aber überall wo unser Fuß hintritt, folgt uns der Segen des Volkes. Ihr habt Europa in zwei Schlachten gegen kriegerische Soldaten in Staunen gelegt. Die italienische Freiheit ruht auf Euren geschärften, bezauberten Bayonetten! Ein jeder von Euch ist berufen, die italienische Jugend zu neuen Kämpfen und in neue Siege zu führen. Tretet also in die Reihen! ... In Kurzum werdet Ihr wieder zu der Bequemlichkeit des Lebens zurückkehren, zu den Urmarmungen der Eurigen, den Lieblosungen Eurer Frauen. Tretet in die Reihen! Soldaten von Galatini! Bereiten wir uns vor, das herrliche Werk zu vollenden, das wir begonnen haben! Palermo, 13. Juni. G. Garibaldi.“

Spanien.

Madrid, 26. Juni. [kleine Notizen.] Wie man sagt, wird General José de Concha ins Marineministerium treten. — Die Nationalsubskription zu Gunsten der im afrikanschen Feldzuge Verwundeten beläuft sich auf 4,587,769 Realen. — Die Cortes werden ihre Arbeiten am 1. November wieder aufnehmen. — Die „España“ sagt, daß man seit einigen Tagen von den Revoluzzerationen einer Grobmacht bei der spanischen Regierung spreche. Dasselbe Journal konstatirt, daß seit einiger Zeit ein unnambares Unbehagen in den politischen Kreisen herrsche und eine Unruhe, die sich Niemand erklären könne: gewissermaßen das dumpfe Geräusch, welches einem Erdbeben vorangehe. — Die Marokkaner halten zu Magazan 6 Millionen Piaster zur Verfügung der spanischen Regierung. — General Riob, welcher bedenklich erkrankte, wurde durch General Duron ersezt.

Rusland und Polen.

** Petersburg, 21. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden; Reisen in's Ausland; Reformthätigkeit.] Einem uns aus Petersburg zugegangenen Privatschreiben entnehmen wir Folgendes: „Sehr interessant ist es, in den Kreisen, wo man sich mit Politik beschäftigt, die verschiedenen Meinungen zu hören über die Zusammenkunft der Fürsten in Baden-Baden. Für's Erste muß ich Ihnen sagen, daß die Nachricht von dieser Zusammenkunft für die Meisten nicht unerwartet kam, vielmehr wollten Viele schon seit einiger Zeit gewußt haben, daß eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Prinz-Regenten von Preußen angebahnt werde, daß man sich jedoch aufangs nicht habe darüber einigen können, und daß namentlich über die Wahl des Orts man unentschlossen gewesen sei. — Wie dem nun immer sei, ist wohl ziemlich gleich, wenn nicht etwa der Aufschluß, als habe unser Kabinett eine solche Zusammenkunft angebahnt, dadurch mehr Wahrscheinlichkeit gewinne. Das Faktum existirt, die Fürsten haben sich zusammengefunden, und wenn auch jeder Aufschluß einer politischen Bedeutung von dieser Zusammenkunft entfernt gehalten werden sollte, so ist man doch im Gegenteil zu sehr von der Überzeugung durchdrungen, daß der Kaiser Napoleon nicht einer bloßen Sucht wegen, die persönliche Bekanntschaft des Prinz-Regenten von Preußen zu machen, nach Deutschland gekommen sei. In Begründung von allen Meinungen über diese Zusammenkunft steht die, daß Napoleon die Bedeutung Preußens für Deutschland richtig erkannt und zu würdigem weiß, und durch denjenigen Theil der deutschen Presse, welche seit längerer Zeit Preußens Kaiserreich gegenüber Ostreich und den Mittelstaaten zu verdächtigen sich bemüht, vielleicht auf diese Idee hingeleitet, nun dahin strebt, das Menschen gegen Preußen zu vermehren und es auf diese Weise zu isolieren. In andern Kreisen und namentlich unter dem Militär herrscht die Meinung, welche bisher diese Partei hatte, jetzt um so mehr vor, daß nämlich zwischen Frankreich, Russland und Preußen ein Bündnis beabsichtigt, und durch dieses eine Einigung in Betreff der Angelegenheiten im Orient beabsichtigt werde. Mit dieser Meinung stimmen die Truppenbefehlungen nach Bessarabien überein, und die Lieblingsidee der altrussischen Partei — lumen humilanda — tritt jetzt gegen die gegenwärtigen politischen Beziehungen der übrigen Staaten wieder vollständig in den Vordergrund. Was man in den höchsten Regionen über die Zusammenkunft in Baden denken mag, dürfte nicht schwer zu errathen sein, wenn man weiß, daß die verfeindet bezeichnete Partei meist ein treues Echo der von oben kommenden Schallwellen ist. Man ist zufrieden, und das ist maßgebend, besonders für die, welche ungegründete Furcht hatten, ob nicht vielleicht das Ereigniß von hier aus missbilligt angesehen werden könnte.“

Die Erhebung von Pässen in's Ausland scheint schon mit mehr Schwierigkeiten verbunden zu sein, was man daraus folgen kann, daß viele unserer Vornehmen, die sonst gewöhnlich in ausländische Badeorte zu gehen pflegten, in Ostseebäder gehen. Die Motive zur Verstärkung der Passreglemente sollen nicht, wie Manche meinen, aus der Absicht, durch Erhöhung der Passabgabe das Verschleppen des Geldes in's Ausland zu verhüten, allein entspringen, sondern es sollen auch politische Rücksichten dabei im Spiel sein. — Der Kaiser fährt fort, an der angebauten Hebung der geistigen Interessen seiner Völker mit unermüdetem Eifer zu arbeiten, und die Säuberung der Bureaus von unangenehmen, und die Befreiung solcher Stellen mit tauglichen Subjekten zeigt, daß er auch ein besonderes Augenmerk auf die Regulirung des Beamtenwesens richtet und diesen Stand, der zum Theil hier (wie bei den Römern Böllner und Sünner identische Begriffe waren,) mit Negy in üblem Ruf standen, endlich auf die Stufe zu heben, auf der er seiner Bestimmung nach sowohl der Regierung als den Einwohnern gegenüber überall stehen sollte. Daß der humane und umsichtige Kaiser seine Leute für wichtige Stellen richtig zu wählen weiß, hat er schon mehrfach bewiesen.“

Schweden und Norwegen.

Christiania, 22. Juni. [Wassersnoth.] Wie schon erwähnt, laufen aus allen Gegenden des Landes die traurigsten Nachrichten über die Folgen des anhaltenden Regenwetters ein. Nachdem der in großen Massen im verschlossenen Winter gefallene Schnee geschmolzen, wodurch bereits die größeren Seen und Flüsse zu einer außerordentlichen Höhe angewachsen, trat nun seit Wochen fast täglich Regenwetter ein und veranlaßte an vielen Stellen Überschwemmungen. Viele Gebäude und Brücken sind von den Flüssen zerstört, große Holzlager weggeschwemmt und die Landstraßen unfahrbare geworden. Auch die Eisenbahn leidet von der Wassersnoth; in dem Stationshause zu Eidsvold stand das Wasser gestern 19 Zoll hoch in der untersten Etage, weshalb die Expedition und das Telegraphenbüro, so wie die Restauration nach der zweiten Etage verlegt werden mußten. Im Eisenbahn-Tunnel, der von einem Ende zum andern reichlich vier Fuß Fall hat, steht das Wasser fast der ganzen Länge nach, nur am oberen Ende ragen die Schienen noch vier Zoll aus dem Wasser hervor. Der Zug muß deshalb eine Strecke vor dem Tunnel anhalten, wo die Passagiere aussteigen und mittelst einer aus Eisenbahnwagen erbauten Brücke bis zur Mitte des Tunnels gehen und von dort mit Booten nach dem Dampfschiffe oder nach dem Stationshause gebracht werden. Seit 1786 hatte das Wasser des Mjösen eine solche Höhe, wie jetzt, nicht erreicht.

Griechenland.

Athen, 16. Juni. [Beziehungen zur Pforte.] Unsere Beziehungen zu den türkischen Behörden an der Nordgrenze werden immer schwieriger. Vergangene Woche sandte der Monarch von Phthiotis auf Befehl der Regierung einen Postbeamten von Lamia als Kurier nach Larissa, um die amtliche Korrespondenz der Regierung an den griechischen Konsul dafelbst zu befördern. Allein der an der Grenze stationirte Derben-Aga hatte strenge Befehle vom Gouverneur Thessaliens, Hadschi Tachy Pascha, den griechischen Kurier aus dem Grenzorte Domoko wieder auf griechischen Boden zurückzubringen. Dies geschah auch mit Hilfe eines zahlreichen militärischen Gefolges. Der regelmäßige Postkurier wurde aber vom Pascha festgenommen und eingesperrt, so daß jede Verbindung

an der Nordgrenze zwischen Griechenland und der Türkei abgebrochen ist. Aus Saloniki, wo der frühere Pascha von Kreta, Houssein Pascha, als Gouverneur von Macedonien walte, verlauten bittere Klagen; auch dort sängt er wieder sein Unwesen an: die Verfolgung der Christen. (Tr. 3.)

Afien.

Bombay, 28. Mai. [Lord Canning; Regelung des Steuerwesens; Unterwerfung der Bezirks; Personalien r.] Der Generalgouverneur, Lord Canning, ist auf der Rückreise nach Kalkutta begriffen und befand sich am 15. d. M. in Allahabad. — Die Berathungen über die finanziellen Anträge des Herrn Wilson in dem gesetzgebenden Rathe sind bis zur Rückkehr Lord Cannings nach Kalkutta ausgesetzt worden. Herr Wilson verfasst in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Rathe ein Schreiben des Maharadscha von Bardwan, des größten Semindars in Bengal, welcher sich entschieden zu Gunsten des von Herrn Wilson beantragten allgemeinen Besteuerungssystems ausspricht und erklärt, daß man darin mit Unrecht eine Verleugnung der vertragsmäßig bestehenden Einrichtungen erblicke. — Ein Telegramm vom 7. d. aus dem Lager des Generals Chamberlain bei Kanigorum meldet, daß die Mahsud Bezirks, deren Hauptstadt Kanigorum ist, Abgeordnete an ihn abgefangen haben, welche um Frieden bitten. Zwei Tage vorher war das Hauptkorps der Bezirks, welches in einer stark verschanzten Stellung den Bergpass, der den Zugang zu Kanigorum bildet, hatte vertheidigen wollen, von den britischen Truppen vollständig geschlagen worden. Die Expedition gegen die Bergvölker kann als beendet angesehen werden. — Sir Hugh Rose, der bisherige Befehlshaber der Truppen in der Präfidentschaft Bombay, ist am 16. d. von hier nach Kalkutta abgegangen, um das Oberkommando über die ostindische Armee zu übernehmen. Er hatte in einem langen Tagesschreiben, welches die neuesten Thaten der Armee der Präfidentschaft Bombay in Persien und während des Aufstandes in Bengalen recapitulirt, von derselben Abschied genommen. Sein Nachfolger ist der Generalleutnant Sir William Wansfield, früher Generalstabschef Lord Clyde's. — Nach der „Lahore Chronicle“ ist es zwei Dienern des verstorbenen A. Schlag-intweit gelungen, die sterblichen Überreste und die Habe ihres unglücklichen Herrn zu entdecken. Sie beabsichtigen den Fund nach Kangra zu bringen. — Der britische Konsul in Abyssinien, Mr. Plowden, ist (nach einem aus Aden nach Bombay gelangten Telegramm) auf der Reise nach Massowah auf Anhänger des Rebellenhauptlings Kegozi ermordet worden. Der Kaiser Theodosius von Abyssinien soll an ihm einen sehr schätzbaren Freund und Rathgeber verloren haben.

Shanghai, 25. Mai. [Niederlage der Rebellen; Kriegsvorbereitung.] Einem Privatbuche entnimmt die Br. 3. Folgendes: Die Rebellen sind von den kaiserlichen Soldaten bei Hankischau geschlagen und bis nach Li-tscha (25 Meilen) verfolgt worden, so daß die kaiserlichen Offiziere selbst von einer Belagerung Nanking's sprechen, wo die Rebellen seit 15 Jahren ihr Hauptquartier haben; man wird sich wohl aber von dem Gedanken wieder zurückziehen, indem die Truppen sehr bald hinzüglich mit den Engländern und Franzosen zu thun haben werden. In 3 Tagen soll die Insel Tschusan, von den Chinesen besetzt und vertheidigt, (am Ausflusse des Yant-kiang liegend) von den Engländern und Franzosen genommen werden, da diese Insel gute Häfen für die Flotten darbietet und den Landsoldaten Gelegenheit giebt, sich von der langen Reise auf terra firma zu erholen. Noch vorigen Sonntag glaubte man nicht an Krieg mit den Chinesen, da die Mandarins genug mit den Rebellen zu thun hatten; kaum war dies aber beendigt, so erhielten die Minister eine Antwort auf ihre nach Peking geschickten Forderungen, auf welche Krieg unauflöslich ist. Man fand nämlich die Forderungen, welche in früheren Verträgen mit den Chinesen bereits in Peking für billig und recht anerkannt worden waren, zu anmaßend, und drohte sogar Maßregeln in den verschiedenen Häfen zu ergreifen, um die Europäer zur Ruhe zu bringen. Was chinesische Maßregeln bedeuten, wissen wir jedoch und haben keine Furcht vor denselben. Mit jedem Tage kommen neue Kriegsschiffe von England und Frankreich an mit Proviant, Munition und Mannschaften, und unsere Häuser gleichen mehr einer französischen Festung als dem Wohnsitz und den Magazinen von Kaufleuten. Man sagt (chinesische Berichte, wohl übertrieben), daß in der Nähe des Tien-zin-forts (die Tien-ping-Befestigungen sind das für Peking, was Kronstadt für Petersburg ist), beinahe eine halbe Million Soldaten versammelt sind; so viel Soldaten können die Mandarins eigentlich nicht regieren, zweitens nicht füttern und drittens nicht bezahlen; auch sollen nach anderen Berichten starke Truppenabtheilungen von dem Innern nach Shanghai, nach Tsoochow und Kanton auf dem Marsche sein; wir wollen ein wenig mit denselben sprechen, sobald sie ankommen.

Aus polnischen Zeitungen.

Der „Dzienn. poz.“ meldet: „Privatbuche aus Krakau erwähnen verschiedene Demonstrationen der dortigen Schuljugend, die im Verlaufe des Monats Mai, namentlich bei Gelegenheit der Maigänge der Gymnasiasten und Schüler der technischen Schule, stattfanden. Diese an sich unschuldigen Demonstrationen, die sich auf Gefühlssäuberung der polnischen Jugend durch Abstinenz von „Z dymin pazorow“ und „Jeszcze Polska nie zgine“ u. s. w. bekränkten, rissen einen Angriff des akademischen Senats aus schwarzer Farbe davor, worin der Senat die Studenten in deutscher Sprache davor warnt, sich an dergleichen Demonstrationen zu beteiligen, da es sonst zu einem häflichen Einschreiten der Behörden kommen könnte. Die Gymnasiasten und Techniker aber vernahm man aus Unzufriedenheit zu Protokoll. Nebenwegen hat die akademische Jugend ihre Petition wegen der polnischen Sprache erneut und stellte mit der Bitte an den Senat gewendet, die Begründung eines Fonds zu brüderlicher Unterstützung zu gestalten. Der Senat beschloß, das Gutachten des Ministers einzuhören.“

Lokales und Provinzielles.

* Posen, 29. Juni. [Unglücksfall.] Der 3 Jahre alte Knabe des Kupferschmieds August Schmidt, der seit mehreren Tagen vermisst wurde, ist gestern in einem sumpfigen Graben auf den Domwiesen tot gefunden worden. Der Knabe war mit anderen Kindern auf die Wiesen gegangen und ist hier verunglückt, indem er in einen Graben fiel, aus dem er allein nicht wieder herausgekommen ist.

Posen, 29. Juni. [Sehenswürdigkeiten.] Wir haben schon öfter hier Gelegenheit gehabt, bildliche Darstellungen aus der Geschichte der Erde, ihrer Entstehung und altmäßigen Entwicklung (Fortsetzung in der Beilage).

lung, zu sehen und dieselben sind des lebendigen Interesses halber, das jeder halbwegs Gebildete an den Forschungen und Resultaten der Geologen nimmt, meist sehr beifällig aufgenommen worden. Zu den anerkannt besten Darstellungen auf diesem Gebiete gehören bekanntermassen die des Herrn Paul Hoffmann aus Wien, die wir selbst aus früherer mehrfacher Ansicht empfehlen können, und die seit mehreren Jahren überall, neuerdings wieder in Wien, Breslau, Krakau, Lemberg u. c. die ausgedehnteste Theilnahme gefunden haben. Dr. Hoffmann ist jetzt hier anwesend und beabsichtigt Sonntag den 1. Juli im Stadttheater seine erste Vorstellung zu geben, in welcher er von den "Wundern der Urwelt" die Bildung der Erdoberfläche von Beginn an bis zum Auftreten des Menschengeschlechts zeigen, und daran noch meteorologische, landschaftliche und architektonische Tableaux knüpfen wird, welche er in reicher und sehr ansprechender Auswahl besitzt, um wie dem belehrenden, so auch dem unterhaltenden Moment sein Recht widerfahren zu lassen. Außerdem aber wird er mit einer eigenen neuen Erfindung, der Vorführung von Photographien im Drummond'schen Lichte, auftreten, vermöge deren sich Landschaften u. plastisch, ähnlich wie die Bilder im Stereoskop, in überraschender Klarheit und Schönheit darstellen. Auch diese Produktionen haben, soviel wir gehört und gesehen, des außerordentlichsten Beifalls sich zu erfreuen gehabt, und wir möchten deshalb auf sie besonders aufmerksam machen. Freunde der Natur und Kunst, namentlich aber auch Schulen, sollten die Gelegenheit nicht versäumen, hier durch eigene Ansicht ihre Kenntnisse zu beleben oder zu erweitern, und sich ein möglichst klares Bild von Vorgängen zu verschaffen, die nach den Forschungen der Wissenschaft eine Entwicklung von Jahrtausenden repräsentieren, um die Erde fähig zu machen, den Wohnsitz für das Menschengeschlecht, die Krone der Schöpfung, abgeben zu können.

Neustadt b. P., 28. Juni. [Ablach; Konkurrenz; Unglücksfälle; Sturm.] Am 27. d. fand in der hiesigen kath. Pfarrkirche ein Ablach statt, zu welchem Andächtige selbst aus weiter Ferne hergekommen waren; 10 Geistliche und viele Gläubige waren anwesend. Da gleichzeitig der Namstag des hiesigen Probstes war, so veranstalteten die Schützen eine Kirchenparade. Nach beendetem Gottesdienst marschierten sie auf den Schießplatz, wo ein Festzelt, mit welchem auch ein Turnfest verbunden war, stattfand. Sowohl bei Eröffnung als bei Begeisterung wurden Prämien vertheilt. - Gestern fand in Pinne eine Konferenz der Geistlichen des hiesigen Dekanats statt. - Vor etwa 8 Tagen spielte die dreijährige Tochter eines Birtzis in Chrapplewo auf dem Hause unweit eines sehr flachen Wassers. Die ältere Schwester, die in der Nähe

Gäuse hütete, schrie ein; das Kind kam dem Wasser zu nahe, stürzte hinein und ertrank. - Am 24. d. badete in Drzezlowo bei Zirle der 20jährige Sohn des dortigen Försters. Er war sehr erlahmt und kaum in das nur flache Wasser gekommen, wurde er vom Kraampf erfasst, ging unter und ertrank. - Vorigestern gegen Abend hatten wir hier und in der Umgegend einen von heftigem Sturm begleiteten Platzregen. Der Wind verursachte vielen Schaden, namentlich entwurzelte er eine große Anzahl Bäume. Da viele derfelben auch auf die Straße von Rzecznica biehen stießen, so war es der Züllichauer-Pinner Post gestern Nachts nicht möglich, zu passieren. Das Hindernis ist indes natürlich sofort beseitigt worden.

□ Schmiedegel, 28. Juni. [Bürgermeisterstelle; Kirchenbau.] Die Konkurrenz um die hiesige, mit dem 1. Oktober valant werdende Bürgermeisterstelle war sehr bedeutend, gegen 70 Bewerber sollen aufgetreten sein. Aus der Wahl ist der jetzige Bürgermeister in Gojstyn, Leibert, mit überwiegender Stimmenmezahl hervorgegangen und zur Besetzung der Regierung präseuriert. Die Beweise der Achtung, welche unserem bisherigen Bürgermeister und Distriktskommissar Knopf für seine zwölfjährige Wirksamkeit Seitens der Bürgerschaft an den Tag gelegt, verheißen auch seinem Nachfolger eine angenehme Stellung. - Die kath. Pfarrkirche zu Woiniesé ist im Laufe dieses Jahres im Januar und Februar gründlich repariert. Die Kosten, etwa 1200 Thlr., haben die Eingepfarrten durch freiwillige Beiträge aufgebracht, und der Propst F. hat die Theilnahme der Gemeinde dafür zu erwarten und zu beleben gewußt. Um die Leitung des Baues hat der Rittergutsbesitzer A. v. Starzyński aus Słupie sich viel Verdienst erworben und überdies die Orgel auf eigene Kosten entsprechend renoviren lassen.

□ Bromberg, 28. Juni. [Getreidepreise; Oollo; Verschiedenes.] Während der letzten Wochen waren auf dem hiesigen Markt, namentlich bei Weizen und Roggen die Preise in merklichen Schwanken. Gelegentlich sind sie wieder um einige Thaler gefallen. Weizen gilt pro Wispel (120-135 Pfund) 53-75 Thlr., Roggen (118-130 Pf.) 40-44 Thlr., große Gerste 40-42 Thlr., kleine Gerste 36-38 Thlr., Hafer 25-30 Thlr., Erbsen 40-45 Thlr., Siroh wird pro Bünd mit 6-8 Sgr. bezahlt. Verkauft wurde namentlich Weizen und Roggen per Kahn und Bahn nach Danzig und Stettin; Lagervorräte sind jetzt nur noch sehr gering. Die Zustuhr war in der letzten Zeit ganz unbedeutend; die Kauflust dagegen groß. Die Saaten stehen überall in der Umgebung vorzüglich; nur auf den Höfen hat sich hier und da in Folge der in den letzten Wochen (besonders auch vor gestern Abend) stattgehabten heftigen Regengüsse das Getreide gelagert. - Die Raps- und Rapsente hat begonnen und berechtigt zu den schönen Aussichten. Die hier noch vorhandenen alten Vorräte sind sämtlich geräumt. Von der neuen Ernte gilt der Wispel Raps 70-75 Thlr. und Raps 72-77 Thlr. - Der seit zwei Jahren verödeten Bergungsort Oollo hat sich jetzt wieder wie ehernals eines zahlreichen und gewählten Publikums zu erfreuen. Namentlich finden dort auch öfter große Diners und Suppers der ersten hiesigen Circel statt. Am Sonnabend fand in der hiesigen Kirche ein Johanniskonzert mit großer Illumination des Gartens und Feuerwerk gefeiert. Alles für 2½ Sgr. Eintritt für die Person. Das zahlreich versammelte Publikum zeigte sich sehr befriedigt. - In der Nacht zum Dienstag ist bei dem hiesigen Kaufmann Blaich mittelst Ein-

bruchs in den Laden ein Diebstahl an Seidenstoffen verübt worden, deren Wert sich auf nahe an 1000 Thlr. belaufen soll. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt. - Nach dem Beschlusse des hiesigen Landwirtschaftlichen Centralvereins wird bei uns im nächsten Jahre, Ende Mai, eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veranstaltet werden. - Während des hiesigen Pferdemarktes sind von hiesigen und auswärtigen Händlern, wie man hört, Geschäfte im Ganzen auf Höhe von ca. 19,000 Thlr. abgeschlossen worden. - Die Erdarbeiten der Bromberg-Thorner Eisenbahn werden, wie ich erfahre, schon in etwa 6 Wochen beendet sein. Der Oberbau soll im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. v. Kefyck aus Blozisewo, Parth, die Kaufleute Eder, Kassner und Herzog aus Berlin, Bärwald aus Stettin und Meyer aus Frankfurt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gouverneur Gr. L. aus Włokno, Gutsb. v. Plewniński aus Ulejno, Frau Rittergutb. v. Chłopowoda aus Boniowo, Rittergutb. v. Lachomicki aus Bočzlowo, Kreis-Ger. Deposit. Kassenrendant Krobiel aus Birnbaum.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Storzerow aus Czernicewo, Graf Potocki aus Potulice, Graf Starvel aus Polen, v. Szanielski aus Szotoczewo, v. Zawacki aus Tunowo, v. Szawinski aus Brylewko, Osland aus Osłowo, v. Zychlinski aus Brzostowno, v. Lach aus Neustadt b. P. v. Karasiewicz und v. Sulimierski aus Euchin, v. Bojanowski aus Krzeczkowice, v. Lach aus Posadowo, v. Zaraczeński aus Zaracze, Szoldryszki aus Sierakow, Graf Poniatowski und Kreisrichter v. Potowroński aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Neumann aus Węgrzynow, v. Radóski aus Mechlin, Sternberg aus Włomie, Hinze aus Prehdorf, Auffluranzinspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, Fabrikant Blajsz aus Wannheim, die Kaufleute Berger aus Grünberg, Dörk und Bruch aus Berlin, Nagel aus Magdeburg, Janisch aus Ebersfeld und Kunze aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Berka aus Dubin, Woldt aus Noerenberg, v. Moszczenski aus Bzcejce, v. Kozielski aus Janówko, v. Zafrowski aus Baranowo, v. Skawski aus Komorowice, v. Chłapowski aus Garzyn, v. Złotowski aus Niechanowo, Lewandowski aus Młodzowice, Frau v. Pomorska aus Grabianowo und Fräulein v. Gontard aus Tarnowo.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Wagrowiecki aus Sczepnik, die Eigentümer Swinarski, Ladyski und Wedzicki aus Sczrimm, und Dr. med. v. Wessolowski aus Paris.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Maryński aus Wreschen und Weltz aus Tomilewo, Madam Schönfeld aus Königsberg i. Pr., Dr. Pinner aus Grätz, Siegmund und Zahlmeister Dunak aus Sczrimm, Rittergutsbesitzer Dütschke und Frau aus Bzcejce, die Inspektoren Wolter aus Luchow und Schmidt aus Meiningen, und Kaufm. Berg aus Bamberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Der auf den Straßen sich anfahrende Rechtfertigung ist als Dungmittel am Grundbesitzer der Umgegend verpachtet, aber Unbefugte eignen sich nicht selten den besseren Dünge und die Marktställe zu. Es wird daher auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und im Einverständnisse mit dem Magistrat hiermit verordnet und durch die Posener deutsche und polnische Zeitung und das Amtsblatt bekannt gemacht.

Polizei-Verordnung.

1. Jeder Grundbesitzer ist befugt, den Rechtfertigung, den er von seinem Grundstück auf dem Bürgersteige und haben Straßendamm zusammenzulegen, zu seinem Nutzen zu verwenden, oder Andern zur Abfuhr zu überlassen.

Wenn solcher Rechtfertigung nicht sofort von der Straße fortgeschafft wird, so sind die Marstallfuhren und Rechtfertigungs-Pächter der Stadt befugt, den auf den Straßen zusammengelegten Rechtfertigung, insbesondere die Abgänge von Stroh, Heu und sonstige Abfälle auf den Wogenmarktplätzen aufzusammeln und fortzuschaffen.

2. Außerdem ist Niemand als die Marstallfuhren und Rechtfertigungs-Pächter der Stadt befugt, den auf den Straßen zusammengelegten Rechtfertigung, insbesondere die Abgänge von Stroh, Heu und sonstige Abfälle auf den Wogenmarktplätzen aufzusammeln und fortzuschaffen.

3. Übertretungen werden nach §. 344 Nr. 8 des Strafgesetzbuches bestraft.

Posen, den 27. Juni 1860.

Königlicher Polizeipräsident v. Bärensprung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 25. Juni 1860. Vormittags 11 Uhr. Über den Nachlass des Bürgermeisters Otto Guderian zu Posen ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Kommissar Lipschitz bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgeführt, in dem auf

den 1. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Kreisrichter Müzell im Instruktions-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorwürfe über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben verabzogen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstädte bis zum 20. Juli d. J. einstweilig dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und alles, mit Vorbehalt ihrer et. polnischen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshabig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 9. August 1860 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angekündigten Vorrechten, so wie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 22. August 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Kreisrichter Müzell im Instruktions-Zimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat die Abfertigung derselben und ihrer Anlagen bei uns den Kaufgeldern Befriedigung suchen, ha-

ben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 17. Januar 1860.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gauthofbesitzer August Friedrich Bernhard, früher Gliszczynski gehörigen, unter Nr. 483 und 484 zu Bromberg, Dan-

die Gastwirtschaft "zum Adler" betrieben wird, von denen ersteres auf 17,273 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf. und letzteres auf 2273 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe abgeschägt ist, sollen am

12. November 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Stuhlmacher Johann Meyer wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bromberg, den 13. April 1860.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Wühlgutsbesitzern Franz und Emil Steinhaus gebörige Rudamühle bei Rogaten, abgeschägt auf 21,092 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe soll am

16. November d. J. Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden.

Die königliche Regierung zu Posen hat die Ertheilung der Apothekerlizenzen an den qualifizierten Ersteller zum Voraus zugestellt.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) ohne Rücksicht auf das Apothekergewerbe auf 11,056 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.,

b) unter Berücksichtigung des Apothekergewerbes und der zu denselben gehörigen Utensilien und Vorräte auf 18,906 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf.,

soll am

3. September 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 12. Dezember 1859.

Königl. Kreisgericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Wühlgutsbesitzern Franz und

Emil Steinhaus gebörige Rudamühle bei Rogaten, abgeschägt auf 21,092 Thlr.

23 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe soll am

3. September 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastiert werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren

Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 12. Dezember 1859.

Königl. Kreisgericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gustav Johann Ernst, der

Agnès Emilie Marie und Louise Karoline Geichwitz Dreiwitz gehörige Grundstück

Nr. 133 der Altstadt Posen, abgeschägt auf

2560 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein in der Registratur einzuführenden Taxe soll

am 5. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber

subhastiert werden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hauptmann und Fabrikbesitzer Ernst

Kammerer gehörige, unter Nr. 444 zu Bromberg in der Kanalstraße belegene Grundstück

und das Fabrikatellissement Mashütte, Ma-

schinenbauanstalt und Eisengießerei, abgeschägt auf

48,212 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der

Registratur einzuführenden Taxe, soll am

Eine Parterre-Wohnung, die sich auch zu einem Geschäftsstofale eignet, so wie Wohnungen im zweiten Stockwerke und eine Kellerwohnung sind Breslauerstraße Nr. 19 von Michaelis ab zu vermieten.

Markt 8 sind Wohnungen in erster, zweiter und dritter Etage zu vermieten.

Ein gut möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten. Beflutenstraße im alten Marien-Gymnasium beim Kanaliseiner Graf.

Bronnenstraße 19 ist im 1. Stock 1 großes zweiflügeliges möbl. Zimmer mit der Aussicht nach der Straße vom 1. Juli d. J. ab zu vermieten.

1 möbl. Stube zu verm. St. Martin 75.

Jesuitenstraße Nr. 11 ist das Bier-Schanklokal zu vermieten. Nähe beim Wirth, im Laden, Markt Nr. 65.

Ein solider und tüchtiger Bureau-Gehülfen findet logisch eine Stelle in Czernie-Jewo beim Distr. Kommissarius.

1 möbl. Stube zu verm. St. Martin 75.

Ein oder zwei Knaben mos. Gl. die in Berlin Schule besuchen oder Geschäft erlernen wollen, finden eine gewissenhafte Pension bei schöner geistiger und körperlicher Pflege, auf Verlangen auch Unterricht in Sprachen und Religion. Wo? zu erkragen bei Herrn Louis Lasch, Wronerstr. 4.

Ein militärischer Unterbeamter, der deutschen und polnischen Sprache kundiger Dekonom, vorher gute Zeugnisse besitzt, kann auf meinem Vorwerk logisch ein Engagement als Amtmann gegen freie Station und ein Gehalt von 60 Thlr. jährlich erhalten.

Oblazkowo bei Wreschen.

Bewirtschaftete Ustymowicz.

Ein Jungling von 15 Jahren, welcher Lust hat, die Holzbildhanerei zu erlernen, findet Annahme beim Bildhauer Gloger in Posen, Schützenstraße Nr. 6.

In unserem Wechselgeschäft ist eine Lehrlings-Stelle vacant.

M. & H. Manroth.

Ein Lehrling findet in meiner Drogerie- und Farbe-waren-Handlung logisch eine Stelle.

J. Grodzki, Wasserstraße 1.

2 Thaler Belohnung.

Dem Finder eines Armbandes, vermutlich Breitesträfe verloren, Rosen in Eisenbein geschnitten und goldnes Schloß!

Louis Müller, Wallische Nr. 1.

Ein Kapital von 1800 Thlr. gegen hypothekarische Sicherheit wird auf eine ländliche Besitzung in der Nähe Posen's ohne Einmischung eines Dritten geführt. Auskunft erhält Herr Schultze, Bergstraße Nr. 15.

Die Zahlung 1. Juli. 250,000 Gulden hauptgewinn

Zahlung 1. Juli. 250,000 Gulden hauptgewinn

Gewinne des Auslebens sind: Gl. 250,000, Gl. 200,000, Gl. 150,000, Gl. 30,000,

Gl. 20,000, Gl. 15,000, Gl. 5,000, Gl. 1,000 etc.

Diese sicher gewinnenden Lose erledigen keinen Abzug bei der Gewinn-Auszahlung und werden von den Unterzeichneten aufs Billigste geliefert, schon gegen Einsendung von 8 Thlr. kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, so wie 5 Stück für 12 Thlr.

STIRN & REIM, Bank- und Staatsseiden-Geschäft

in Frankfurt a. M., Zeil 33.

des mit dem Kaufmann Lehmann in Dels, Fr. v. Danziger mit dem Dr. med. Stiasny in Alsen, Fr. Krebs mit dem Pastor Krebs in Wohlau, Fr. Louise Kraut mit dem Gutspächter Sturm in Krausnitz, Fr. M. Storch mit dem Kaufmann Lauterbach in Vorwerk Hammer, Verbündungen. Dr. med. Grosser mit Fr. Hedwig Schneider in Jauer, Lieutenant R. v. Bürgel mit Fr. D. Preller in Kroppen a. O.

Geburten. Ein Sohn dem Eient. u. Adj.

Max v. Wengh in Glaubach, dem Hrn. Adalb.

v. Rohr in Neu-Ruppin, dem Reg. und Schul-

rath Stehl in Magdeburg, dem Hauptmann Rib-

bentrop in Molitz. Eine Tochter dem Hauptmann v. L'Estocq in Potsdam und dem Hrn. v. Win-

terfeld in Bremervörde. Ein todgeborener Sohn

dem Mittelmeister C. v. Arnim in Pasewalk.

Freitag, 6. Juli. Abends 6 Uhr: Herr

Konsistorialrat Garus.

Garnisonkirche. Sonntag, 1. Juli, Vorm.:

Dr. Divisionsprediger Lic. Strauß. (Abend-

mahl.)

Fr. Luth. Gemeinde. Sonntag, 1. Juli,

Vorm. Herr Pastor Böhringer.

Montag, 2. Juli, 7½ Uhr: Missions-

stunde.

Zu den Parochien der oben genannten Kirchen

sind in der Woche vom 22. bis 29. Juni:

Geboren: 4 männl., 9 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 4 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Getraut: 2 Paar.

Im Tempel der lsr. Brüdergemeinde:

Sonnabend, 30. Juni, Vormittags 10 Uhr:

Dr. Cassel aus Schwerin.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh um 5½ Uhr erfolgte glückliche

Entbindung seiner lieben Frau Ernestine

geb. Weiß von einem gesunden Knaben, zeigt

Verwandten und Bekannten statt jeder Mel-

dung an.

Posen, den 29. Juni 1860.

Heiman Peltesohn.

Anwaltsgesellschaft. Nachrichten.

Verlobungen. Fr. Rosa Lövius mit

dem Dr. H. Herich in Berlin, Fr. J. v. Bar-

nner mit dem Staatsanwalt L. v. Luck in Pots-

dam, Fr. A. Wacker mit dem Hauptmann

Fr. v. Kottwitz in Salzbrunn, Fr. J. Wan-

del mit dem Kaufmann Lehmann in Dels, Fr.

v. Danziger mit dem Dr. med. Stiasny in

Alsen, Fr. Krebs mit dem Pastor Krebs in

Wohlau, Fr. Louise Kraut mit dem Gutspächter

Sturm in Krausnitz, Fr. M. Storch mit

dem Kaufmann Lauterbach in Vorwerk Hammer,

Verbündungen. Dr. med. Grosser mit

Fr. Hedwig Schneider in Jauer, Lieutenant R.

v. Bürgel mit Fr. D. Preller in Kroppen a. O.

Geburten. Ein Sohn dem Eient. u. Adj.

Max v. Wengh in Glaubach, dem Hrn. Adalb.

v. Rohr in Neu-Ruppin, dem Reg. und Schul-

rath Stehl in Magdeburg, dem Hauptmann Rib-

bentrop in Molitz. Eine Tochter dem Hauptmann v. L'Estocq in Potsdam und dem Hrn. v. Win-

terfeld in Bremervörde. Ein todgeborener Sohn

dem Mittelmeister C. v. Arnim in Pasewalk.

Freitag, 6. Juli. Abends 6 Uhr: Herr

Konsistorialrat Garus.

Garnisonkirche. Sonntag, 1. Juli, Vorm.:

Dr. Divisionsprediger Lic. Strauß. (Abend-

mahl.)

Fr. Luth. Gemeinde. Sonntag, 1. Juli,

Vorm. Herr Pastor Böhringer.

Montag, 2. Juli, 7½ Uhr: Missions-

stunde.

Zu den Parochien der oben genannten Kirchen

sind in der Woche vom 22. bis 29. Juni:

Geboren: 4 männl., 9 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 4 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Getraut: 2 Paar.

Im Tempel der lsr. Brüdergemeinde:

Sonnabend, 30. Juni, Vormittags 10 Uhr:

Dr. Cassel aus Schwerin.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh um 5½ Uhr erfolgte glückliche

Entbindung seiner lieben Frau Ernestine

geb. Weiß von einem gesunden Knaben, zeigt

Verwandten und Bekannten statt jeder Mel-

dung an.

Posen, den 29. Juni 1860.

Heiman Peltesohn.

Anwaltsgesellschaft. Nachrichten.

Verlobungen. Fr. Rosa Lövius mit

dem Dr. H. Herich in Berlin, Fr. J. v. Bar-

nner mit dem Staatsanwalt L. v. Luck in Pots-

dam, Fr. A. Wacker mit dem Hauptmann

Fr. v. Kottwitz in Salzbrunn, Fr. J. Wan-

del mit dem Kaufmann Lehmann in Dels, Fr.

v. Danziger mit dem Dr. med. Stiasny in

Alsen, Fr. Krebs mit dem Pastor Krebs in

Wohlau, Fr. Louise Kraut mit dem Gutspächter

Sturm in Krausnitz, Fr. M. Storch mit

dem Kaufmann Lauterbach in Vorwerk Hammer,

Verbündungen. Dr. med. Grosser mit

Fr. Hedwig Schneider in Jauer, Lieutenant R.

v. Bürgel mit Fr. D. Preller in Kroppen a. O.

Geburten. Ein Sohn dem Eient. u. Adj.

Max v. Wengh in Glaubach, dem Hrn. Adalb.

v. Rohr in Neu-Ruppin, dem Reg. und Schul-

rath Stehl in Magdeburg, dem Hauptmann Rib-

bentrop in Molitz. Eine Tochter dem Hauptmann v. L'Estocq in Potsdam und dem Hrn. v. Win-

terfeld in Bremervörde. Ein todgeborener Sohn

dem Mittelmeister C. v. Arnim in Pasewalk.

Freitag, 6. Juli. Abends 6 Uhr: Herr

Konsistorialrat Garus.

Garnisonkirche. Sonntag, 1. Juli, Vorm.:

Dr. Divisionsprediger Lic. Strauß. (Abend-

mahl.)

Fr. Luth. Gemeinde. Sonntag, 1. Juli,

Vorm. Herr Pastor Böhringer.

Montag, 2. Juli, 7½ Uhr: Missions-

stunde.

Zu den Parochien der oben genannten Kirchen

sind in der Woche vom 22. bis 29. Juni:

Geboren: 4 männl., 9 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 4 männl., 1 weibl. Geschlechts.

Getraut: 2 Paar.

Im Tempel der lsr. Brüdergemeinde:

Sonnabend, 30. Juni, Vormittags 10 Uhr:

Dr. Cassel aus Schwerin.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh um 5½ Uhr erfolgte glückliche

Entbindung seiner lieben Frau Ernestine

geb. Weiß von einem gesunden Knaben, zeigt

Verwandten und Bekannten statt jeder Mel-

dung an.

Posen, den 29. Juni 1860.

Heiman Peltesohn.